

Bezugspreis:
Vierteljahr 5.40 RM., monatlich 1.80 RM.
frei ins Haus, vorauszahlbar. Einzelne
Nummern 10 Pfennig.
Postzuschlag
monatlich, vom Posthalter abzuholen
1.80 RM., vom Briefträger ins Haus
gebracht 1.94 RM.
Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich-Ungarn
4.— RM., für das übrige Ausland
4.60 RM. monatlich.
Bestand ins Feld
bei direkter Bestellung monatlich 2.— RM.
Bestellungen nehmen an
Hansmann, Holand, Luxemburg, Schwaben
und die Schweiz.
Eingerechnet in die
Postgebühren-Preiskarte.
Erscheint täglich.

Vorwärts

Anzeigenpreis:
Die Kettengeldspalte (Anzeigen) kostet
50 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das
ist gedruckt Wort 30 Pf. (zwei-
mal gedruckt Wort) jedes weitere
Wort 15 Pf.
Stellenangebote und
Schließel-Anzeigen das erste Wort
30 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.
Worte über 15 Buchstaben zahlen für
jedes Wort 20 Pf.
Familien-Anzeigen, politische und
gewerkschaftliche Vereine - Anzeigen
60 Pf. die Zeile.
Anzeigen für die
nächste Nummer müssen bis 5 Uhr
nachmittags im Hauptgeschäft Berlin
62. 28, Lindenstraße 3, abgereicht
werden.
Schließt von 8 Uhr früh bis
7 Uhr abends.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

Sonnabend, den 28. September 1918.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

Bulgariens drohender Abfall.
Feindlicher Vorstoß gegen Cambrai.

Heute müssen wir uns mit allem Mut, der dazu gehört,
folgende Lage als möglich vor Augen stellen: Bulgarien
verläßt den Vierbund, um mit der Entente Frieden zu
machen. Oesterreich-Ungarn und die Türkei schließen sich
diesem Schritt an. Das heißt, daß unser Arm südwestlich nicht
mehr über Bodenbach hinausreicht und daß wir jeden Ein-
fluß auf die Teile Polens und der Ukraine verlieren, die von
Oesterreich besetzt sind. Dann stehen wir, deutsches Volk,
allein gegen Franzosen, Engländer, Italiener, Amerikaner
und ihre zahllosen Hilfsvölker und kämpfen mit dem Rücken
an der Wand, den Untergang vor unseren Augen.

Noch wir müssen uns das Bild noch weiter ausmalen:
Mutterlosigkeit bemächtigt sich der Soldaten, die Westfront
bricht, der Feind strömt in unser Land. Deutsche Städte
gehen in Rauch und Flammen auf. Flüchtlingscharen wälzen
sich ostwärts, ihr Zug vermischt sich mit dem des ordnungslos
zurückfliehenden Heeres, bringt in alle Städte ein, überfüllt
die Häuser, kampiert im Freien, stellt die Verwaltung vor
unlösbare Aufgaben und verbreitet überall den Geist hoff-
nungsloser Niedergeschlagenheit.

Die Nahrungsmittelzufuhr, die vier Jahre lang wie ein
dünnere Strahl rieselte, versagt jetzt ganz. Auf den Straßen
sieht man Menschen, die sich plötzlich um sich selber drehen
und dann niederstürzen, vom Hunger getötet. Es gibt keine
Kohlen mehr, folglich kein Licht und keine Straßenbahn. Die
Industrie stockt, vermag sich in der allgemeinen Verwirrung
nicht von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft umzu-
stellen und entläßt ihre Arbeiter. Der Munitionsarbeiter, der
heute vielleicht hundert Mark in der Woche nach Hause trägt,
sieht morgen vor dem Nichts und kann sich die wenigen noch
vorhandenen Nahrungsmittel, die zu phantastischen Preisen
gehandelt werden, nicht leisten. In Millionen Familien sagt
man sich, wie gut es noch war, als man seine sieben Pfund
Kartoffeln und seine vier Pfund Brot die Woche hatte und
daß man jetzt erst weiß, was nackte Elend ist.

Hunderttausende sterben, eine Wahnstimmung be-
mächtigt sich der Ueberlebenden. Wer weiß, wie lange man
noch lebt - so will man sich wenigstens noch an jenen rächen,
die Schuld an diesem Elend sind. Aufstände brechen aus, die
man mit blutiger Gewalt niederzuschlagen versucht. Statt
des Krieges draußen der Krieg daheim, Schützengräben in den
Straßen, Maschinengewehre in den Häusern, Leichen von
Männern, Frauen, Kindern auf dem Pflaster.

Man stirbt, stirbt alle Tage. Durch den Hunger, die
Angeln, die Seuchen, die im Gefolge dieser Schreden nicht
ausbleiben. Auf dem Weg zu überfüllten Spitälern stützen
Kranke zusammen, man läßt sie auf Wagen, um sie draußen,
ohne Sorg, zu vercharren.

Inzwischen verhandelt die Regierung, die dritte, fünfte,
siebente, die seit dem Sturze der letzten eingeleitet ist, mit den
Gegnern. Da sie keine Widerstandskraft mehr hinter sich
weiß, gibt sie dem Feind alles, was er haben will, Land, den
Goldschlag der Reichsbank, stellt Milliardenwechsel über
Milliardentausende aus, geht jede Verpflichtung ein, die man
ihm abpreßt, denn sie muß ja Frieden haben, Frieden um jeden
Preis! Aber dieser Frieden wird kein Frieden sein, der
nicht ist! Er wird die Hölle auf Erden sein, wird schlimmer
sein selbst als Krieg!

Weil uns dieses Bild niemals verließ, darum sind wir
Sozialdemokraten stets für die nationale Verteidigung
eingetreten. Gewiß, selbst diesem Nachbild würden
die lichtereren Stellen nicht fehlen! Es ist jetzt die Stunde
gekommen, ganz offen zu reden, und wir sind entschlossen, es
zu tun! In dem allgemeinen Tobwahn würde sehr viel
zum Teufel gehen, was wir Sozialdemokraten
von dem Teufel gewünscht haben, neben vielem
Unrecht würde sich auch mancher Akt weltgeschichtlicher
Berechtigkeit vollziehen, das Austräumen wäre gründlich. Aber
wer will solchen Preis zahlen, zumal das, was er be-
gehrt, billiger zu haben ist, wer hat das Herz, sein eigenes
Volk so einem unbefriedigtem Jammer anzusehen, wenn er
es überhaupt noch hindern kann?

Darum, nicht um die Machtsober zu schützen, muß die
Westfront fest bleiben. Neben der Unvernunft, den wir mit
Sorgen drauhen wissen, muß sich dessen bewußt sein, daß es
jetzt auf ihn mehr ankommt als je! Jetzt handelt es sich wirk-
lich nicht um Eroberungen, jetzt handelt es sich darum, in Ord-
nung und ohne unerträgliche Belastung in den Frieden zu
kommen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß es jetzt
nicht mehr lange dauern kann. Die Standhaftigkeit einiger
Wochen kann uns das Elend vieler Jahre ersparen!

Die Regierung muß alles tun, um sobald wie möglich zu-
sammen mit ihren Verbündeten an den Konferenztisch zu
kommen. Es wird eine Regierung der deutschen De-
mokratie sein müssen, die zur Konferenz geht, und Garan-

Französisch-amerikanischer Durchbruch-
versuch in der Champagne und zwischen
Maas und Argonnen - Feindliches Vor-
dringen bei Tahure und Ripont so-
wie im Maasbogen bei Montfaucon -
Neue Angriffe gegen Cambrai.

Berlin, 27. September 1918, abends, amtlich.

Zwischen den von Arras und Peronne auf
Cambrai führenden Straßen und gegen die Sieg-
fried-Front westlich von Chatelet haben An-
griffe der Engländer und Amerikaner unter gewal-
tigem Einsatz von Truppen begonnen. Der Angriff
in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In
der Champagne sowie zwischen Argonnen
und Maas sind erneute schwere Angriffe der
Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Berlin, 27. September 1918, abends, amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Champagne zwischen den Höhen westlich der
Suippe und der Aisne sowie nordwestlich von Verdun
zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen
und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der
Suippe nach Westen bis Reims, über die Maas nach Osten
bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe; sie
wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr
hüßlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische
Truppen aus.

An den Hauptangriffslinien leitete gewaltiges Artillerie-
feuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne drach
der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner
unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen
vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die
ihnen zugewiesenen Verteidigungsstellungen aus. Bei Tahure
und Ripont gelang es dem Gegner in selten bis zum Abend
fortgesetzten Angriffen über unsere vordere Kampflinie hinaus
bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und
bis Fontaine en Dormois vorzudringen. Hier riegelten
Reserven den dringlichen Einbruch des Feindes ab. Mit be-
sonderer Härte führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen
zwischen Auberville und südöstlich von Somme-Py. Sie
drangen vor unseren Kampflinien unter schweren Verlusten für
den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay schritten
die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe.
In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über
unsere vordere Kampflinien hinaus bis Montblain-
Montfaucon und bis an den Maasbogen nordöst-
lich von Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsere
Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere In-
fanterie- und vordere Artillerielinien erreichen. Der mit weit-
gestreckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische
Durchbruchversuch ist am ersten Schlachtstage an der Zähigkeit
unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

Wien, 27. September. Amtlich wird verlautbart:

An der italo- und venetianischen Gebirgsfront Artillerie-
kämpfe und Patrouillengeplänkel. Auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz nehmen österreichisch-ungarische Truppen an den
Kämpfen östlich der Maas ruhendwertigen Anteil.

Der Chef des Generalstabes.

tien sind dafür notwendig, daß sie nicht nur dazu bestellt ist, die
früher Verantwortlichen von den Unannehmlichkeiten des
Friedensschlusses zu entlasten, sondern daß sie dazu da ist, nach
dem Willen des Volkes zu bleiben und über die dauernde Er-
haltung des Friedens zu wachen. Nur der Völkerverbund,
nur die allgemeine Abrüstung kann ihr und dem Volk
die Kraft geben, wieder aufzubauen, was in vier furchtbaren
Jahren verwüßt worden ist.

Die Regierung, die an den Friedentisch geht, muß eine
Volksregierung sein, die das ganze Volk hinter sich hat, wo
es gilt, die Siderarbeiten des kommenden Friedenszustandes fest-
zulegen, aber auch dort, wo es notwendig ist, den imperialisti-
schen, Deutschlands Zukunft vernichtenden Forderungen der
Gegner mit festem Willen zu begegnen. Das kann sie nur tun,
wenn die Front fest ist und wenn im Lande Ordnung herrscht!
Der größte Krieg, den die Menschheit erlebt hat, endet, wie

alle Weiterbildenden vom ersten Tage an gesagt haben, als
reiner deutscher Verteidigungskrieg. Als solcher muß er jetzt
so rasch wie möglich und so gut wie möglich zu Ende ge-
bracht werden. Wir Volk haben dazu unsere Pflicht getan und
denken nicht, sie im letzten Augenblick zu verlassen. Nun
tut auch Ihr oben Eure Pflicht, befeidelt Euch in Dankbar-
keit für all das, was Euch erpart und erhalten blieb, und be-
greift, daß die neue Zeit da ist, in der die Völker sich selbst
regieren!

Ueber die Lage in Bulgarien stehen bis zu dieser
Stunde Meldungen von entscheidender Bedeutung noch aus. Die
Nachricht von seinem drohenden Abfall hat hier die Volks-
stimmung um so schwerer getroffen, als es leider nicht möglich
war, die deutsche Öffentlichkeit bisher über die Vorgänge auf
dem Balkan in ausreichender Weise aufzuklären. Daß Herr
Malinow, der vor einigen Monaten Herrn Radoflawow in
der Führung der bulgarischen Staatsgeschäfte ersetzte, ein Freund
der Entente ist, war in politisch unterrichteten Kreisen von
Anfang an eine bekannte Tatsache. Vom Tage der Ernennung
Malinows ab wußte man also in der politischen Welt genau,
daß das Bündnis aufs schwerste bedroht sei. Zu der Entente-
freundlichkeit des Kabinetts trat das außerordentlich große
Friedensbedürfnis des Volkes, das seit Monaten auf die Ver-
pfehlung durch zerbrochenes und schwer verdauliches Mais-
brot angewiesen ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß unter der
Deutung einer ententefreundlichen Regierung der Krieg gegen
die Entente nicht mehr mit der alten Kraft geführt werden
konnte, und das erklärt auch die militärischen Ereignis-
nisse, die nicht allein das Entscheidende, sondern nur die
letzten Tropfen waren, die den Stelch zum Ueberlaufen brachten.

Aus den Meldungen der Bulgarischen Telegraphenagentur
geht hervor, daß der Ministerpräsident Malinow nicht ganz auf
eigene Faust, sondern im Einverständnis mit den Führern seines
Regierungsblochs gehandelt hat. Die beiden Parteien, die des
Sonderfriedens und die der Bündnistreue, scheinen sich die
Wage zu kosten. Aber auch, wenn es den Anhängern des
Bündnisses gelingen sollte, Oberhand zu bekommen, so wird man
sich über den Wert, den die Erhaltung seines Bündnisses für
Deutschland noch haben kann, keiner Täuschung hingeben. Die
Wiederaufrichtung Bulgariens würde uns die Aufgabe er-
leichtern, den Krieg als Verteidigungskrieg zu einem ehren-
vollen Ende zu bringen, nicht uns aber der Notwendigkeit ent-
heben, alles, was mit der Ehre und Zukunft des deutschen
Volkes vereinbar ist, zu tun, um einen raschen Abschluß herbei-
zuführen.

Bulgariens Waffenstillstands-
angebot.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur hat gestern bestätigt,
daß die bulgarische Regierung beschlossen hat, einen Waffen-
stillstand anzubieten, der die Bedingung eines Friedensschlusses
haben soll. Sie meldet:

In Erwägung des Zusammenstehens der jüngst ein-
getretenen Umstände und nachdem die Lage gemeinsam mit
allen zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat die bul-
garische Regierung in dem Wunsche, dem Blut-
vergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus
des Heeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Entente-
armee in Salonik die Einstellung der Feindseligkeiten vor-
zuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des
Abschlusses eines Waffenstillstandes und des
Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen
Abordnung sind gestern abend abgereist, um sich mit den
Vollmchtigten der kriegführenden Ententestaaten in Verbindung
zu setzen.

Dieser Meldung gibt Wolffs Bureau allerdings einen
Zusatz, der wohl andeuten soll, daß das Angebot noch nicht
endgültig schwere Tatsache geworden sei. Es bemerkt
nämlich:

Die Nachricht von der Abreise der Delegation
für den Waffenstillstand erweist sich nach neueren Nachrichten
als unrichtig.

Aber das Angebot ist gemacht, und Ministerpräsident
Malinow hat die Parteien, die ihn auf seinen Posten gestellt
haben, hinter sich. Nach einer weiteren Meldung der Bul-
garischen Telegraphenagentur veröffentlichten die Parteien des
Regierungsblochs folgende Note:

In Uebereinstimmung mit den Parteien des Blochs hat
die Regierung gestern am 25. September nachmittags 5 Uhr
dem Gegner ein amtliches Waffenstillstands-
angebot gemacht. Die Parteien des Blochs richten an das

Seeer und die Bevölkerung die Mahnung, die militärische und öffentliche Disziplin zu bewahren, die so nötig ist für eine glückliche Durchführung in diesen Zeiten, die für das eben eingeleitete Friedenswerk entscheidend sind. Die Nationalversammlung ist auf den 30. September zusammenberufen.

Nach den bulgarischen Mitteilungen zur Sache kann also nicht die Rede davon sein, daß Ministerpräsident Malinow die bulgarische Friedensaktion, wie Wolffs Bureau gestern meldete, „auf eigene Hand“ unternommen habe. Nach bulgarischen Verfassungsverhältnissen wäre das auch ein lächerlich törichtes Vorgehen gewesen.

Malinow hätte sich damit um die erste Vorbedingung gebracht, die zu erfüllen war, wenn sein Werk zu einem zweiten Schritte gelangen sollte.

**Köln, 27. September.** Ein Berliner Telegramm der „Abnischen Zeitung“ meldet: Die Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der bulgarische General Todorow handelt in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Weisungen erbat.

Die Fassung dieses Telegramms ist sonderbar genug. Wir wollen aber zunächst annehmen, daß die Weisungen, die General Todorow erbeten hat, einzig die militärische Seite der Sache betreffen sollen.

## Ernstere Tage.

Von Richard Cäble.

Wir haben in dem gewaltigen Ringen dieses Weltkrieges so manche Krisis gehabt, in jedem Jahre mindestens eine, und sie liegen sich zum Teil recht gefährlich an; wir dürfen vielleicht ohne große Ueberdehnung sagen, daß wir uns bis zum heutigen Tage von Krisis zu Krisis durchgefrassen haben. Es ist daher nicht allzu erstaunlich, daß auch im Jahre 1918 wieder eine Krisis eintritt, die uns jetzt nach den hoffnungsvollen Monaten des Frühlings doppelt schwer dünkt. Ob sie es wirklich ist, wird sich erst herausstellen, wenn ihre Entwicklung beendet ist. Jedenfalls aber müssen wir uns mit dem Gedanken durchdringen, daß nur die Zusammenfassung aller unserer Kräfte und nur die opferwillige Hingabe eines einzigen, dem Vaterlande pseudig dienenden Volkes über die Gefahren hinwegführen wird, die zurzeit das Reichschiff bedrohen, das mit den Wogen des Geschicks hart kämpft. Wir haben so oft gespottet über die Bemühungen der Gegner, die Einheit der Front, die Einheit des Befehls, die Einheit der Kriegsziele und die Gemeinsamkeit der Kriegsführung auf allen Gebieten herzustellen; jetzt sind sie da, der Gegner sucht die militärischen Kräfte der Mittelmächte in einer gleichzeitigen, mächtigen gemeinsamen Anstrengung seiner Zuhlenüberlegenheit und seiner technischen Streitmittel zu erdrücken. Und wir werden uns nur dann vor Selbsttäuschungen und vor leichtfertiger Beurteilung bewahren, die nur zu schweren Enttäuschungen führen könnte, wenn wir uns darüber klar sind, daß der erste Erfolg auf seiner Seite war.

Die erwarteten Großangriffe der Franzosen und Amerikaner haben auf breiter Front von 60 Kilometer in der östlichen Champagne und zwischen Argonnen und Mosel begonnen, sie suchen die Verbindung unserer in Frankreich stehenden Hauptkräfte mit der Heimat zu durchschneiden und damit die Kriegslage auf einmal zu klären, den lange angestrebten Umschwung endlich herbeizuführen. Vom Standpunkt des Gegners ist der Stoß sehr richtig angelegt, und er hat mit großem Nachdruck begonnen. Wir dürfen auch nicht ablegen, daß ihm Anfangserfolge zuteil wurden; erst die folgenden Tage des erbitterten Ringens werden darüber entscheiden, ob seine Pläne auch diesmal scheitern werden. Raum genug hat er jedenfalls, einen Erfolg strategisch zu bewerten, wenn der tatsächliche Durchbruch gelingen sollte. Einen Trost gewährt es uns, daß seine ersten Erfolge doch keine durchschlagenden waren.

Zunehmend ist es bedauerlich, daß wir gerade jetzt starke Kräfte nach dem Balkan werfen müssen, um die dortige bedrohliche Lage zu wenden. An sich war der unlegbar bedeutende taktische Sieg des Generals Franchet d'Espènet nicht so, daß unmittelbar bedenkliche Folgen aus ihm entstehen mußten. Denn auch die Aufgabe von Brilep, Krivopal, Strumitsa verbleibt noch keineswegs Lebensinteressen des bulgarischen Heeres und Staates. Leider aber läßt das Friedensangebot darauf schließen, daß die inneren Zustände der geschlagenen Divisionen keine einwandfreien mehr sind.

Auch die Nachrichten aus Palästina lauten recht unfreundlich. An sich ist es gewiß zutreffend, daß die Entscheidung des Krieges im Westen fallen wird. Nur darf man nicht glauben, daß durch die Ereignisse in Mazedonien und Palästina, die das Zahlenübergewicht des Gegners in helles Licht stellen, die militärische wie politische Gesamtlage nicht unmittelbar und mittelbar berührt würde. Wir haben ein großes Interesse daran, daß der siegreiche Vormarsch des Gegners dort zum Stehen gebracht werde und das erschütterte Rückenband sich neu ordnen und wiederherstellen kann.

So ist die Lage augenblicklich; sie erfordert, wie wir sehen, einen starken Willen, die letzte Anspannung unserer materiellen und seelischen Kräfte, wenn wir ihrer Herr werden wollen.

## Hertling und Belgien.

Die Antwort Scheidemanns.

Die Erklärungen, die der Reichskanzler Graf Hertling im Hauptauslaß über Belgien abgab, haben nicht nur auf die Stimmung im feindlichen Ausland aufschmelzend gewirkt, sondern auch das härteste Mißfallen der Neutralen gefunden, wie aus zahlreichen Blätterstimmen hervorgeht. Es ist ganz unerfindlich, was den Kanzler gerade in diesem Augenblick bedrog, seine professoralen, aber gründlich falschen Meinungen über die Vorgänge zu Anfang August 1914 noch einmal in ausführlischer Weise vorzutragen.

Leider vermischt man in den Auslandsstimmen die Erwähnung der Tatsache, daß Genosse Scheidemann namens der deutschen Sozialdemokratie den höchst irrtümlichen Ausführungen des Kanzlers in der allerschärfsten Weise entgegentrat. Sollte hier die offizielle Verleumdung versagt haben, so hätte sie damit der Sache Deutschlands einen sehr schlechten Dienst erwiesen, denn dieser wird doch nur genügt, wenn draußen bekannt wird, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung Deutschlands für die geschichtliche Wahrheit und für das Recht des belgischen Anspruchs auf Wiederherstellung eintritt.

## Tschechenverhandlungen Hussareks.

Wien, 27. September. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet: Heute mittag wurde der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Tuszar als derzeit alleiniger Vertreter des Tschechenklubs in Wien zum Ministerpräsidenten v. Hussarek berufen, wo eine längere Beratung über sehr wichtige Angelegenheiten der auswärtigen Politik stattfand. Die Beratung wurde für streng vertraulich erklärt.

## Die Ententetruppen vor Jstip.

Sofia, 26. September. Generalstabsbericht vom 25. September.

Mazedonische Front: Westlich des Vardar sind unsere Einheiten im Marsch nach Norden auf ihre neue Stellung. Der Feind verstärkte seinen Druck gegen Jstip. Auf der übrigen Front örtliche Kämpfe ohne besondere Bedeutung.

Französischer Orientbericht vom 25. September. Trotz Einsetzens weiterer deutscher Truppen hat der Feind seinen Rückzug nach Norden fortsetzen müssen. Nichtbedeutender Leichter seine starken Nachhuttruppen nordwestlich von Konastir erbitterten Widerstand. Aus dem linken Flügel haben die Streitkräfte der Alliierten Brilep durchschritten und sind auf den Straßen nach Kruschewo, Kischewo und Koles vorge-

Englischer Saloniki-Bericht vom 26. September. Unsere Kavallerie und Infanterie legt ihren Vormarsch in Bulgarien fort, englische und griechische Truppen gehen an der steilen Velaschiga-Gebirgskette vor. Die Griechen nähern sich den Gebirgskämmen nördlich vom Dojran-See und unsere Truppen im Zentrum haben Dzumisa Obe erreicht.

Serbischer Heeresbericht vom 25. September. Die Serben erreichten Krivolak und die Ausläufer von Jstip. Sie erbeuteten eine bulgarische Kolonne von 7 Geschützen und 100 Wagen. Der Bahnhof von Gradsko, der von Deutschen verteidigt wurde, wurde mit bedeutenden Vorräten sowie 19 Geschützen genommen. Rechts vom Brilep verfolgen die Serben den in vollständiger Auflösung zurückgehenden Feind. —

Amtlicher Bericht aus Saloniki. Die britischen Truppen sind gegenüber Resturine in Bulgarien eingerückt.



## Französische Stimmen zur Londoner Arbeiterkonferenz.

Optimismus und Mißbehagen in Sozialistenkreisen. — Der zufriedene „Temps“. — Sembat und der Wirtschaftskrieg nach dem Kriege.

Paris, 27. September. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Joubert begrüßt in der „Bataille“ das Ergebnis der Londoner Arbeiterkonferenz. Comper's habe Konzilianz und Verständnis für die Ideen der Genossen anderer Länder gezeigt. Joubert geht darüber hinweg, daß die amerikanische Erklärung gegen Teilnahme an einer internationalen Konferenz während des Krieges das Konferenzziel, eine proletarische Friedensaktion vorzubereiten, vertritt. Auch Cahin schlägt in der „Heure“ eine optimistische Note an: London zeige eine Annäherung der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften, die auch in Amerika eintreten werde. Woher Cahin diese Gewißheit nimmt, ist rätselhaft angesichts der Tatsache, daß Comper's die amerikanische Sozialistenheute und die Paktverweigerung gegen amerikanische Sozialisten billigt. Longuet stellt im „Populaire“ das Mißbehagen vieler Genossen über die Allgemeinheiten und die Phrasologie der Londoner Beschlüsse fest, aber er meint, daß bei der schärferen Zusammenfassung der Konferenz und infolge des Wankens der nationalen Parteien, einzig aufzutreten, Kompromißziele nicht zu vermeiden waren, die zwar die Meinung der ungeheuren Mehrheit der französischen Parteigenossen nur höchst unvollkommen ausdrücken, aber immerhin ihr nicht widersprechen.

Kennzeichnend ist die Zufriedenheit des „Temps“, der die amerikanische Ablehnung der Teilnahme an einer internationalen Konferenz in den Vordergrund stellt. Wegen der Paktverweigerungsformel braucht man sich nicht aufzuregen. Die Ententeregierungen würden sich durch Drohungen mandatorischer Deute nicht beeinflussen lassen. Tatsächlich tiefen die Beschlüsse, welche die Rolle des amerikanischen Korporations- und des englischen Gewerkschaftsgeistes tragen, auf den Krieg bis ans Ende hinaus. Dagegen müsse man den Anspruch, besondere Friedensbedingungen im Arbeiterinteresse durchzusetzen, ablehnen, desgleichen die direkte Teilnahme der Arbeiterschaft an der Feststellung des Friedensvertrages. Die Demokratie, welche vom Frieden verwirklicht werden solle, erkenne kein Klassenvorrecht an.

Das Selbstgefühl der imperialistischen Kreise, welches mit der Hoffnung auf eine militärische Entscheidung des Krieges steigt, spricht sich auch in der Bemerkung des „Temps“ aus, daß die Londoner Formel über den Ausschluß ökonomischer oder politischer Restriktionen gegen einzelne Nationen derzeit redigiert sei, daß sie eine Auslegung entsprechend der tatsächlichen Lage zulasse. Diese Auffassung des kapitalistischen Blattes findet eine merkwürdige Illustration in der Dienstagsdebatte der Kammer über die Konzession von Petrosalemterrain in Algier an die von Lord Curzon vertretene Pearsongruppe. Der Interpellant Doury stellt die These auf, daß die mineralischen Schätze im Budgetinteresse ausschließlich Frankreich vorbehalten werden sollten. Der Rüstungsminister Louchur erwiderte, daß die Regierung die Bedingung einer Gewinnbeteiligung des französischen Staates und einer französischen Mehrheit bei dem Unternehmen stelle. In die Debatte griff Sembat ein, welcher vor einer ökonomischen Exklusivität nach dem Kriege warnte und die Verbindung mit englischem und amerikanischem Kapital, namentlich mit Hinblick auf deutsche Bemühungen, spanische Gruben in die Hände zu bekommen, für notwendig erklärte.

Der „Temps“ sagt, die Kammer habe die Erklärung Sembats mit Interesse und Genugtuung angehört. Weniger vernehmlich dürfte sein, wie sie mit Punkt 3 der auf der Londoner Konferenz aufgenommenen 14 Punkte Wilsons in Einklang zu bringen wäre.

## Der Angriff beiderseits der Argonnen.

Französischer Heeresbericht vom 26. September abends. Heute morgen haben die französischen und amerikanischen Armeen in enger Fühlung miteinander beiderseits der Argonnen angegriffen. Die Operationen nehmen einen befriedigenden Verlauf. Das Vordringen der französischen Truppen westlich der Argonnen beträgt mehrere Kilometer. Die Schlacht dauert fort.

Amerikanischer Bericht vom 26. September abends. Die erste Armee griff heute morgen nordwestlich von Verdun auf einer Front von 20 Meilen an (32 Kilometer) und drang bis zu einer mittleren Tiefe von 7 Meilen (11 Kilometer)

drungen. Im Zentrum haben die Serben sich des Gebirgskammes Popadiza östlich von Babun bemächtigt und westlich von der unteren Tscherna Gebirge gewonnen; auf der anderen Seite haben sie ihren Rückenschlag nördlich vom Vardar erweitert und die Höhen zwischen dem Vardar und dem Tale der Krivna besetzt, auf denen der Feind sich häufig zu befestigen versucht. Auf dem rechten Flügel haben französische, englische und griechische Truppen starke Vorstöße jenseits vom Vardar gegen Strumitsa und Dubovo vorgenommen und sich des Gebirgskammes Kara Bill, nördlich vom Dojran-See, bemächtigt. Die Beute vermehrt sich unaufhörlich; am 23. September sind mehr als 30 Geschütze und beträchtliches Kleinbahngeschütz weggenommen worden.

vor. Wir erkämpften Varennes, Montblaberville, Bauguis, Chappe nach heftigem Widerstand. Andere Truppen überschritten die Gräben von Forges, nahmen den Wald von Forges und entrieffen dem Feinde die Städte Melancourt, Veilincourt, Montfaucon. Bis jetzt wurden über 5000 Gefangene gezählt.

Englischer Heeresbericht vom 26. September. Nordwestlich von St. Quentin wurden gestern nachmittag und während der Nacht örtliche Kämpfe von uns mit Erfolg fortgesetzt. Die englischen Truppen machten Fortschritte und nahmen gewisse stark verteidigte Punkte in der Nachbarschaft von Selench und Griceourt, wobei sie eine Anzahl Gefangene machten. Außer den von dem Feinde nordwestlich von Fayet unternommenen Gegenangriffen, die bereits gemeldet wurden, griffen seine Truppen auch zweimal unsere Stellungen nördlich von Griceourt an. Auch diese Angriffe waren ohne Erfolg. Nordwestlich von Le Wailée wurden gestern von englischen Truppen erfolgreiche kleinere Kämpfe ausgeführt, wobei unsere Linie vorbeschoben wurde und über hundert Gefangene gemacht wurden. Gegenangriffe, die vom Feinde im Laufe der Nacht unternommen wurden, wurden abgewiesen, wobei mehrere Gefangene in unseren Händen blieben. Nordwestlich von Armentières verbesserten wir gestern und im Laufe der Nacht unsere Stellungen ein wenig und in Patrouillengefechten und Handstreichen zwischen Armentières und Ypern machten wir mehrere Gefangene.

Englischer Heeresbericht vom 26. September abends. Abgesehen von Zusammenstößen zwischen Streifabteilungen und Patrouillen an verchiedenen Teilen der Front, in deren Verlauf wir einige Gefangene machten, ist nichts von besonderem Interesse zu berichten. In den letzten paar Tagen haben die erste und letzte englische Division des neunten Korps unter dem General Grantwaite in hartem Kampfe, aber mit wenigen Opfern nordwestlich von St. Quentin ein verwinkeltes Grabensystem, besetzte Punkte, einen Wald und Ortschaften genommen und mehr als 1500 Gefangene gemacht. Bei diesen Unternehmen legte der Feind viele starke Gegenhöfe an, die alle von den beteiligten Truppen mit großer Tapferkeit und Entschlossenheit abgewiesen wurden.

Französischer Heeresbericht vom 26. September nachmittags. Zwischen Ailette und Aisne wiederholte am Abend der Feind seine Angriffe von gestern in der Gegend von Ailette und bei der Mühle von Laffaux. Es gelang ihm, an diesem letzteren Punkte in die französischen Linien einzudringen, aber ein energischer Gegenstoß der französischen Truppen stellte die Lage wieder her. Weiter südlich haben die französischen Truppen östlich von Sanchy, wo sie Gefangene machten, neue Vorteile gekämpft. Heute früh um 3 Uhr haben die französischen Truppen zusammen mit der amerikanischen Armee, die weiter östlich operiert, an der Champagnefront angegriffen.

## Fliegerangriffe auf Kaiserslautern und Frankfurt.

Berlin, 27. September. (WZ) Am 25. September zwischen 10 und 11 Uhr vormittags verjuchte ein englischer Geschwader von 7 Flugzeugen die offene Stadt Kaiserslautern anzugreifen. Gleichzeitig griffen 10 englische Flugzeuge Frankfurt am Main an. Durch frühere Erfahrungen belehrt, suchte der Gegner diesmal große Höhen von 5000 und noch mehr Metern auf. Trotzdem wurden beide Geschwader rechtzeitig von den Flugwachen gemeldet, von den Flugabwehrkanonen erwartet und so frühzeitig unter gegeldes Feuer genommen, daß es ihnen nicht gelang, über das Reichsbild der Städte zu kommen. Infolge der guten Platzpreise mußten sie ihre Bomben wahllos abwerfen, oft auf freies Feld. In Kaiserslautern wurde nur geringerer Däuferschaden außerhalb der Stadt verursacht. Personenschaden überhaupt nicht. In Frankfurt-Niederrad wurde u. a. das städtische Krankenhaus beschädigt. Einige Bomben fielen in unmittelbarer Nähe des Reservelazarets Friedrichsheim. 1 Toter und 5 Verletzte fielen den Bomben zum Opfer. Die Jagd- und Freitkräfte unseres Heimatsgebietes starteten sofort, als die feindlichen Geschwader die Front überflogen hatten, verwickelten sie in großen Höhen in zahlreiche Luftkämpfe und brachten 4 Flugzeuge zum Absturz. Die zersprengten Reste der feindlichen Geschwader wurden von an der Frontspitze fliegenden Jagdkräften abgefangen und in neuen erbitterten Kämpfen drei weitere Flugzeuge von ihnen abgeschossen. Im ganzen blühte der Gegner bei diesem Angriff von 17 Flugzeugen also 7 Flugzeuge über deutschem Gebiet ein. Damit verloren unsere Feinde bei Angriffen auf das deutsche Heimatgebiet im September bisher 30 Flugzeuge.

# Hinze über die Vorgänge in Bulgarien.

Die Verhandlungen am Freitag begannen erst gegen 12 Uhr. Sofort nach Eröffnung der Sitzung gab

Staatssekretär v. Hinze

folgende Erklärung an:

„Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Warbar und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbarmächte in Mitleidenhaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung des Ministerpräsidenten Malinoff offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Weiterhin vorhin ist in Sofia eine Pressekonferenz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Entente-Truppen in Saloniki die

sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen

vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem Finanzminister Plapfshew, dem Generalmajor Lukow und dem Gesandten Radoff, sollte angeblich bereits Mittwoch abend nach Saloniki abgereist sein.

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Malinoff von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine starke Strömung gegen den Schritt des Ministerpräsidenten Malinoff bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflussreiche Kreise des Volkes wollen von dem Sonderausstand und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressekonferenz angeblich schon Mittwoch abend abgereist sein sollte, bis gestern, Donnerstag mittag, Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bündelstreuen Elemente scheint bevorzustehen.

Auf die ersten beruhigenden Nachrichten von der moskowitzschen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven

starke Kräfte zur Unterstützung des Bundesgenossen

nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Mähren gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wiederherzustellen. Trotz mancher hoffnungsvoller Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man in dessen Klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Gesamtanblick des Reichstags über die weitere Entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.“

Der Vorsitzende des Ausschusses Abg. Gbert betont, daß die Mitteilungen des Staatssekretärs sehr erster Natur seien und daß unsere gesamte Öffentlichkeit den Vorgängen in Bulgarien mit großem Interesse folgt. Dennoch empfiehlt es sich nicht, in diesem Augenblick in eine Besprechung hierüber einzutreten. Die Situation ist dazu zu wenig geklärt. Nach der Erklärung des Staatssekretärs, daß die Reichsleitung den Hauptausblick fortlaufend über den weiteren Gang der Entwicklung unterrichten werde, könnte es der Hauptausblick sich vorbehalten, demnächst zu entscheiden, wann die Verhandlungen über diese Frage aufgenommen werden können.

Der Ausschuh stimmt diesen Ausführungen zu und tritt hierauf in die Tagesordnung ein.

Ein Vertreter der Heeresverwaltung gibt vertrauliche Auskunft darüber, weshalb die deutsche Heeresverwaltung sich nicht entschieden hat. Lantz in größerem Maße heranzustellen. Für die Heeresverwaltung besteht auch jetzt noch kein Anlaß, von diesem Standpunkt abzugehen. — Diese Ausführungen wurden von einem anderen Vertreter der Heeresverwaltung mit einer Schilderung der Abwehremittel gegen die Lande ergänzt.

Ein anderer Vertreter der Heeresverwaltung setzt auseinander, daß die Verpflegung des Heeres gesichert ist, so daß Bedenken noch dieser Richtung hin nicht bestehen. Man sei sogar in der Lage, den Truppen zu Weinachten ein besonderes Geschenk zu verabreichen. Die Lebensmittelvorräte seien genügend und der Aufschlag an Zigaretten kann durch Zigaretten ersetzt werden.

Generalmajor Schutzen macht Angaben über den Gesundheitszustand des Heeres, der als günstig bezeichnet werden kann. Die Grippe hat ziemlich stark geherrscht, die Sterblichkeit daran war im Jahre 18/19, bei den Kriegsgesangenen 12 Proz. Die Kranterverhältnisse der Verwundeten sind gebessert worden, dagegen läßt sich das Risiko an Kranks nicht so rasch ausgleichen. Die Versorgung mit Arzneimitteln ist sehr schlecht. Der Ersatz für Verbandstoffe hat sich durchaus bewährt. Schwieriger ist die Beschaffung der erforderlichen Wäsche, aber auch hier brauchen Bedenken nicht geäußert zu werden. Die Verpflegung in den Kasernen ist ausreichend. Die jungen Jahrgänge sind erst nach gründlicher Untersuchung auszuheben worden, das Ergebnis war gut und ließ insbesondere erkennen, daß der Ernährungszustand nicht schlechter geworden ist.

Abg. Rast erklärt, daß diese Schilderungen zu rasig gefärbt sind, das ergibt sich aus den vielen Klagen, die zu uns kommen. Wie kann man behaupten, der Ernährungszustand sei nicht zurückgegangen. Die jungen Leute, die man jetzt auszuheben hat, entsprechen jedenfalls nicht den Anforderungen, die man sonst an Ersatz zu stellen gewohnt war. Auf die wichtige Frage der

Herstellung von Tanks

ist bereits 1915 hingewiesen worden, das Arsenalmuseum hat sich aber ablenken und verhalten. Wie auf manchen anderen Gebieten, so hat man auch hier wieder eine verpackte Seligenheit zu betonen.

Abg. Gertberger schließt sich dieser Kritik an. Auch auf anderen Gebieten hat man es unterlassen, sich die technischen Errungenschaften zunutze zu machen. Hier muß schleunigst für eine Kaderung des ganzen Systems gesorgt werden. Den Vorstellungen des Generalmajors ist beim besten Willen nicht uneingeschränkt zu glauben, denn der Augenschein lehrt etwas

anderes. Die Offiziersküchen sollten beseitigt werden, das würde zu einer Verbesserung der Verpflegung führen, wie es auch schon unzulässig ist, bestimmte Waren nur an Offiziere zu verkaufen. Man läßt nach Deutschland nichts herein, um die Soldaten nicht zu verschlechtern, von der guten Wafuta wird aber kein Mensch satt.

General v. Weisberg tritt diesen Angriffen entgegen. Das Flugzeugwesen werde geleitet von dem kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Die geforderte Spitze sei also da. Unsere Luftkräfte sind den Gegnern in jeder Hinsicht gewachsen. Der junge Mannschaftenberieb habe die Erwartungen übertraffen. Auf diese jungen Leute werden die weitgehendsten Rücksichten genommen.

Abg. Gsch bezweifelt die Richtigkeit dieser Berichte. Man stellt an die jungen Mannschaften die gleichen Ansprüche als an die alten Leute. Man soll doch nicht behaupten, daß infolge der Ernährung der Gesundheitszustand sich verschlechtert hat.

Abg. Gothein schließt sich den Bemerkungen über die Tankfrage an. Der Techniker nimmt in der Heeresverwaltung nicht die Stellung ein, die ihm gebührt. Die Klagen über mangelhafte Ernährung sind allgemein, weshalb es berechtigt ist, zu fordern, daß die Offiziersküchen beseitigt werden. Lebensmittel, die für die Truppen bestimmt sind, werden von Offizieren aufgekauft und durch die Vertrieben in die Heimat geschickt.

General v. Weisberg tritt der Behauptung entgegen, daß die Heeresverwaltung in technischer Hinsicht rückständig sei. Die nächste Sitzung wurde auf Montag, nachmittags 2 Uhr, festgesetzt.

## Groß-Berlin An Dr. Ull!

Die gefrige Nummer des „Ull“ enthält folgende Verse:

Ein Paulchen im „Vorwärts“,  
Du müchtest in der Versuchung dich verlieren,  
Bis du im „Ull“ erseinst? Sehe brav, mein  
Paulchen!  
Ich gebe zu, du hast ein großes Paulchen,  
Daher zählt dein Gehirnen zu den Feinern.  
Du hättest eine gute Seele nötig:  
Dein Herz mag schön sein — höchlich fuch Me Weime!  
Wißt du was lernen? Dann in meinem Geime  
Dich zu erziehen bin ich gern erbötig. Dr. Ull.

Ich sah im „Ull“ Ihr Gedankentröpfchen.  
Sie finden mein Gehirn etwas zu klein?  
Dah wo ein Literatenwasseröpfchen  
noch größer ist — das kann schon möglich sein.

Das Anerbieten Ihrer Kunstszene  
sei hiermit bestens dankend abgelehnt.  
Ich will nicht, daß die freundliche Bemühung  
sich noch auf meine Demut erdehnt.

Es ist die Aufsicht Kleinbegabter Geister  
im „Ull“ zu bekannte Tradition,  
so daß ich Ihnen, hochberechteter Meister,  
nur Schande machte als verlornen Sohn.

Brau'n Sie in Frieden die Begeisterungspünche!  
Sie finden manchen, der sich dran ergötzt;  
wobei ich tief aus schönem Herzen wünsche,  
daß Sie kein böses Paulchen mehr verlegt,

daß Sie ein guter Himmel vor den Trübseln  
der oppositionellen Kunst bewahrt,  
die hinterhältig Bitterkeiten träufeln  
in Ihre Milch der frommen Denkungsart!

Paulchen.

### Mehr mager als fett.

Heber die Ernährungsaussichten für 1918/19 äußerte sich im Auftrage des Kriegsernährungsamts gestern Herr Stegerwald vor den Vertretern der Presse. Er schickte voraus, daß „ganz sichere Angaben jetzt noch nicht zu machen sind“. Erst wenn die Ernten abgeschlossen sind, werde sich übersehen lassen, wieviel da ist. „ungefähr“ könne man aber schon jetzt wissen, wie es steht.

Beim Brotgetreide bringt die Ernte etwa 15 Proz. mehr als im Vorjahr, so daß wir vom Oktober ab wieder die höhere Produktion haben. Noch mehr als diese zu geben, sei nicht möglich, weil dazu die Ernte denn doch nicht reichlich genug ist. Mehrere hunderttausend Tonnen Brotgetreide der neuen Ernte sind schon vorweg verbraucht worden, noch ehe das neue Wirtschaftsjahr begonnen hatte. Eine Weizenreserve ist erforderlich, weil man in den fleischlosen Wochen der kommenden Monate als Ersatz für Fleisch nicht Kartoffeln, sondern Mehl geben will. Hoffen wir, daß dieses Verprechen auch gehalten werden kann. Die Ernte in Kartoffeln schon jetzt zu schätzen, ist sehr schwer. Einseweilen sind 7 Pfund pro Kopf und Woche festgesetzt worden, „bis auf weiteres“. Die Forderung, zehn oder zwölf Pfund zu geben, hat wenig Aussicht auf Erfüllung. Stegerwald rechnete vor, daß bei sparsamer Wirtschaft schon 700 Millionen Zentner Kartoffeln nötig sind. Mit dem Fleisch steht's schlechter als im vorigen Jahr, noch schlechter! Wir haben uns darauf gefaßt zu machen, daß wir die fleischlosen Wochen sobald nicht los werden. Durch jede fleischlose Woche werden im ganzen Deutschen Reich 50 000 Kühe gesparrt, die Milch für unsere Kinder geben. Zu fürchten ist, daß die fleischlosen Wochen noch zu einer Kezehrung der „Schwarzjagladungen“ führen. Ob die Vegetarierregeln — Einführung von Viehtatortern, Kontrolle der Gasthäuser — genügen werden, müssen wir abwarten. Beim Fett war die Vorkatwirtschaft, die sonst für den Winter getrieben wurde, diesmal nicht durchzuführen. Wo Mangel herrscht, kann man eben nichts aufspeichern. Die Menge des Fettes pro Kopf und Woche wird nicht eingehalten, aber noch mehr als bisher muß Butter durch Margarine ersetzt werden. Diese wird künftig besser sein, heißt das Kriegsernährungsamt in Aussicht. Gegenüber dem Fleischhandel mit Butter, der besonders äppig gedeiht, fällt man sich nach wie vor machtlos. Von Nährmitteln, wie Grieß, Graupen, Erbsen, Teigwaren, wird uns mehr als im vorigen Jahre versprochen. Dazu kommt eine ziemlich gute Ernte in Herbstgemüse, aber eine schlechte in Obst. Bei der Zuckerernte ist die Menge größer als im vorigen Jahre, leider aber der Zuckergehalt geringer. Man glaube jedoch, die bisherige Zucker-

## Flugblattverbreitung in Berlin I.

Zur Reichstags-Erfolgswahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreis findet Sonntag, den 29. September, früh 8 Uhr, Flugblattverbreitung statt, zu welcher um rege Beteiligung der Parteigenossen und -genossinnen er sucht wird.

Die Genossen treffen sich an folgenden Stellen:

- I. Wahlkreis, Teltow-Beeskow und Niederbarnim bei Glane, Kommandantenstr. 83;
- II. Wahlkreis bei Schirm, Charlottenstr. 6/7;
- III. Wahlkreis bei Schulz, Parochialstr. 36;
- IV. Wahlkreis bei Schmidt, Am Birkus 10;
- V. Wahlkreis im Rosenthaler Hof, Rosenthaler Str. 12;
- VI. Wahlkreis im Restaurant Müller, Bräudenallee 14.

Das Zentralwahlbureau befindet sich Lindenstr. 3, im Bezirkssekretariat Groß-Berlin. Adresse: Th. Fischer, Berlin SW 68, Lindenstr. 3, Telefon: Amt Moritzplatz 361.

menge geben zu können. Günstiger wird auch der Ertrag an Futtermitteln sein.

Stegerwald läßt seine Ausführungen dahin zusammenfassen: Gegenüber dem vorigen Jahr ist die ernährungspolitische Situation schlechter bei Fleisch und Obst, unsicherer bei Kartoffeln und Fett, mindestens so wie im Vorjahr bei Zucker und Herbstgemüse, besser bei Brotgetreide und Nährmitteln. Dabei ist die etwaige Einfuhr aus der Ukraine, auf die ja gehofft wird, noch nicht in Anschlag gebracht.

Nach den Erfahrungen der vorhergegangenen Jahre wird unseres Erachtens der Verbraucher gut tun, sich darauf einzurichten, daß es auch anders kommen kann.

### Ohne Wissen der Angehörigen beerdigt!

In den Anstalten der Stadt Berlin ist es nicht selten vorgekommen, daß verstorbene Pflanzlinge beerdigt wurden, ohne daß die nächsten Angehörigen eine Todesnachricht erhalten hatten. Ein Fall, der eine im Friedrich-Wilhelm-Hospital am 1. August verstorbene siebzehnjährige Frau betrifft, hat zu einem Briefwechsel zwischen den sich beschwerenden Hinterbliebenen und dem Kuratorium für die Hospitaler geführt. Der Bescheid hat, wie üblich, recht lange auf sich warten lassen. Die Anstaltsleitung behauptet, von dem Tod der Gestorbenen sei einer der Söhne und die Ehefrau eines Pflegeeltern sofort benachrichtigt worden, und kein Brief sei zurückgelangt, so daß man richtige Bestattung annehmen mußte. Der Sohn hat aber keine Nachricht erhalten, und erst mit einer Verzögerung von mehreren Tagen wurde ihm und den anderen nächsten Angehörigen bekannt, daß die Mutter gestorben war. Hier liegt die Vermutung nahe, daß der Brief verloren gegangen ist, so daß in diesem Punkt die Anstalt frei von Schuld sein kann. Die Anstaltsleitung behauptet weiter, niemand habe sich um die Leiche gekümmert, obwohl die Verstorbene — so steht's nämlich im Bescheid des Kuratoriums — mehrfach von den Anverwandten sogar noch nach dem erfolgten Tod besucht worden war. Den Besuch nach dem Tod gibt die Anstaltsleitung selber zu, aber sie behauptet, daß niemand wegen der Leiche im Bureau erschienen sei. Tatsächlich hat nach dem verspäteten Bekanntwerden des Todes eine Angehörige der Verstorbenen am 6. August das Bureau aufgesucht, doch hat sie hier nur die Auskunft erhalten, die Sachen der Verstorbenen könnten gegen Erstattung der Beerdigungskosten herausgegeben werden. Das war zu einem Zeitpunkt, wo angenommen werden mußte, daß die Beerdigung längst erfolgt sei. Um so mehr sind die Angehörigen über das, jetzt in dem Schreiben des Kuratoriums zu lesen, daß die Leiche erst am 9. September zur Leichenhalle geschafft worden sei. Wenn diese Zeitangabe nicht ein Schreibfehler ist, so hätte die Leiche nahezu sechs Wochen (!) gelegen, ehe man die Beerdigung anordnete. Da könnte einer auf den Gedanken kommen, daß man vielleicht die Leiche als „herrenlos“ zu Studienzwecken an die Anatomie abgibt hat und daß erst nach Wochen die Leiche zurückgegeben und beerdigt wurde. Wurde die Leiche nicht am 9. September, sondern (was glaubhafter scheint) am 9. August zur Leichenhalle geschafft, so bliebe immer noch auszuklären, warum nicht noch am 8. August die im Bureau erschienenen Verwandten davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß die Beerdigung noch gar nicht stattgefunden hatte. Auffällig ist, daß der Bescheid des Kuratoriums kein Wort darüber sagt, wie die Verstorbene beerdigt wurde. Hierüber sich zu äußern, wäre nach dem ganzen Inhalt der von den Söhnen eingereichten Beschwerde keineswegs überflüssig gewesen.

### Maßnahmen gegen die Wohnungsnot.

Auch die Schöneberger und Lichtenberger Stadtverordneten werden sich in ihren nächsten Sitzungen mit Anträgen zur Hebung der Wohnungsnot beschäftigen. In Schöneberg beantragt der Magistrat, 1 Mill. Mark für Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot zur Verfügung zu stellen. In erster Reihe kommt in Schöneberg der Bau einer Kleinhauskolonie auf dem Südgelände in Frage, der in der letzten Sitzung der Deputation für das Städtewesen grundsätzliche Zustimmung gefunden hat. Reich und Staat müssen sich aber an den durch den Krieg bedingten Mehraufwand überlegen beteiligen. Der Betrag von 1 Million soll für die Rollen der Planung und die Beschaffung der Baustoffe dienen. Ferner haben die Stadtverordneten Vorkauf und Genossen zur nächsten Sitzung folgende Anträge an den Magistrat eingebracht: Wann ist die Vorlage des Magistrats für Klein- und Mittelwohnungen zu erwarten? Welche Maßregeln gedenkt der Magistrat zu ergreifen, um auch die allgemeine Wohnungsnot zu lindern? Ist noch Aussicht vorhanden, daß die Genannten Groß-Berlin zu diesem Zwecke gemeinsam vorgehen werden? In diesem Punkt erfahren wir, daß die Verhandlungen über den Wohnungsnotstand Groß-Berlin noch in der Schwebe sind und in der zweiten Oktoberwoche wieder aufgenommen werden sollen.

In Lichtenberg soll die Wohnungsnot mit Hilfe der durch die kaiserlichen Körperschaften gegründeten „Waldsiedlung Lichtenberg a. m. d. H.“, der die Bekämpfung des Lichtenberger Wohlstandes mit Kleinbauten übertragen worden ist, bekämpft werden. Die Gesellschaft hat sich infolge der steigenden Wohnungsnot entschlossen, mit dem Bau von neuen Wohnungen so schnell wie möglich zu beginnen. Die Gesellschaft tritt heute 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen und im Anschluß hieran wird die Lichtenberger Stadtverordnetenversammlung in außerordentlicher Sitzung über den Antrag der „Waldsiedlung“ auf läufige Heberstellung eines Teils des Waldsiedlungsgrundstücks beschließen. In Lichtenberg sind nach vorläufiger Schätzung jährlich 500 neue Wohnungen erforderlich. Die „Waldsiedlung-Gesellschaft“ beschäftigt nun, zunächst einen Baureis von 100 Häusern auszuführen. Die durch die Kriegsteuerung verursachten Liebersteuerungskosten sollen dadurch aufgehoben werden, daß Reich und Staat mindestens 60 Proz. der Stadt Lichtenberg und die Lichtenberger Industrie je 20 Proz. dieser Mehrkosten gegenüber der Friedenszeit aufbringen. Die Hypothekensicherung

für den Siedlungsbau erfolgt mit Hilfe der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte im Einvernehmen mit der Angestellten-Vereinskassen-Kriegsgehilfe. Die Uebernahme des Geländes in der Wahlstraße soll zum Preise von 10,20 M. für den Quadratmeter erfolgen, das ist der Wert, mit dem das Grundstück am 1. Oktober bei der Stadt zu Buche steht. Der von der Stadt Bichtenberg zu tragende Teil der Uebertragungskosten würde sich auf rund 220 000 Mark stellen.

### Berliner Lebensmittel.

Für die am 30. September beginnende Fleischartenperiode können die Fleischarten in Berlin in der Zeit vom 30. September bis 2. Oktober bei den zuständigen Protokommissionen gegen Bezugsheime auf Oris oder Graupen umgetauscht werden. Der Warenbezug erfolgt wie bisher aus den bekannten, besonders kenntlich gemachten Geschäften. Zum Umtausch berechtigt sind diejenigen, die sich bei ihrer Protokommission zur Eintragung in die Liste gemeldet haben oder nachträglich zum Umtausch zugelassen worden sind. Wer die Anmeldung seinerzeit ohne sein Verschulden (z. B. infolge von Krankheit oder Abwesenheit) veräumt hat, kann den Umtausch ebenfalls in der Zeit vom 30. September bis 2. Oktober, von 8 bis 1 Uhr im Bureau für Fleischversorgung, Neue Friedrichstraße 1, Zimmer 7, bewirken.

Bis Mittwoch, den 2. Oktober, wird an diejenigen Kunden, die in den Speisekartenlisten der in den Bezirken der 113., 114., 116. und 118. Protokommission gelegenen Geschäfte eingetragen sind, pro Kopf ein Stück dänischer Weichkäse (Servoismaße) oder 125 Gramm Käse anderer Art verteilt.

### Der Tod half „aufräumen“.

In der Berliner Armenpflege hat im Laufe des Krieges sich immer härter der Wunsch geltend gemacht, die Zahl der Almosenempfänger möglichst einzuschränken. Falls wäre es aber, die bei den Almosenempfängern tatsächlich zustande gekommene Verminderung nur auf den Einschränkungsbestrebungen zu erklären. Bei dem „Aufräumen“, das die Armenverwaltung unter ihren Vorgesetzten veranlaßte, hat auch der Tod kräftig mitgeholfen. Im Verwaltungsverfahren 1916/17 (1. April 1916 bis 31. März 1917) sank die Zahl der Almosenempfänger von 36 775 auf 34 810, wobei das Weniger von 1965 sich daraus ergab, daß dem Zugang von 4549 Personen durch Neu- oder Wiederbeschäftigung ein Abgang von 6512 Personen gegenüberstand. An dem Abgang waren beteiligt die Ueberweisungen von Almosenempfängern an Anstalten mit 1882, die Bezüge nach anderhalb, die Bezüge auf das Almojen und die Entziehungen des Almojen mit zusammen 1702 (Einzelsachen fehlen hier leider in dem Verwaltungsbericht der Armenverwaltung) und die Todesfälle von Almosenempfängern mit 2928. Gegenüber dem vorhergehenden Jahr stellte sich der Abgang bei den Ueberweisungen um 181 höher, bei den Bezügen, Verzügen und Entziehungen um zusammen 100 niedriger, aber bei den Todesfällen um 622 höher, macht im ganzen ein Abgangsmehr von 703. Die Vergleichung mit der jahresdurchschnittlichen Zahl der Almosenempfänger ergibt, daß in 1916/17 auf je 1000 Almosenempfänger 81 starben, gegenüber 62 auf je 1000 im vorhergehenden Jahr. Unter den Almosenempfängern überwiegen die alten Leute — das erklärt diese Zahlen.

### Die Fortbildungsschulen in der Kriegszeit.

Die Fach- und Fortbildungsschulen der Stadt Berlin hatten im Schuljahr 1916/17, aus dem erst jetzt der Jahresbericht vorliegt, eine Zunahme der Besuchszahl. Diese stieg im Winter auf 74 224 eingeschriebene Teilnehmer, wovon 42 454 männlich und 31 780 weiblich waren. Gegenüber dem vorhergehenden Schuljahr 1915/16, das im Winter eine Besuchszahl von nur 70 616 hatte, ist ein Mehr von 3608 zu verzeichnen. An der gesamten Besuchszahl von 1916/17 waren, wie alljährlich, die Pflichtfortbildungsschulen weitaus am stärksten beteiligt, allein mit 52 853 Teilnehmern, 22 942 männlichen und 29 911 weiblichen. Die Wahlfortbildungsschulen, die sich mit der zweiten Stelle begnügen mußten, hatten diesmal 13 363 Teilnehmer, wovon 3224 männlich und 10 139 weiblich waren. Der Rest verteilte sich auf alle übrigen Fach- und Fortbildungsschulen. Zu der Zunahme gegenüber dem vorhergehenden Jahr haben besonders die Wahlfortbildungsschulen beigetragen: sie hatten ein Mehr von 333 Schülern und 1498 Schülerinnen, zusammen 2830. Dabei ist aber zu beachten, daß gerade bei den Wahlfortbildungsschulen die Besuchszahl in den ersten Kriegsjahren ganz außerordentlich abnahm. Für die Pflichtfortbildungsschulen belief sich im letzten Jahr das Mehr auf 603 Schüler und 442 Schülerinnen, zusammen 1045. Die Pflichtfortbildungsschulen konnten eine höhere Teilnehmerzahl haben, wenn nicht diese durch die besonderen Verhältnisse der Kriegszeit beeinträchtigt würde. Der Jahresbericht über das Fach- und Fortbildungsschulwesen der Stadt sagt von den Pflichtfortbildungsschulen: „Die erhöhte Inanspruchnahme der Jugendlichen in den zum größten Teil auf die Kriegswirtschaft umgestellten Betrieben zeitigte sogleich eine Plut von Besetzungsgefehrnissen, die zwar in allen Fällen einer sorgfältigen Prüfung unterzogen wurden, denen aber nach Lage der Verhältnisse und nach dem von den Handelsminister gegebenen Richtlinien zum großen Teil entsprochen werden mußte.“ Dabinter folgt dann die übliche Klage über die Verwahrlosung der Jugend. „Es ist — sagt der Bericht — klar, daß durch die vielen Kurzaufhebungen auch die Unterrichtsleistung beträchtlich leiden mußten. Und doch ist es dringender denn je notwendig, durch strenge Schulsucht der drohenden Verwahrlosung der Jugend entgegenzuwirken.“ Sonst pflegte man den Jugendlichen selber die Schuld zuzuschreiben.

### Meine Anfrage.

Ein Kriegsbeschädigter schreibt uns: „Ich habe durch eine schwere Verwundung das rechte Bein verloren und bewege mich nur mühsam auf Krücken vorwärts. Dienstag mittig kurz nach ein Uhr bestieg ich am Wedding die Elektrische 23, wo ich im Innern des Wagens noch einen leeren Platz fand — d. h. leer war er insofern nicht, als eine Frau darauf ihre Einholtasche gestellt hatte. Ich kumpelte auf den Platz zu, hatte ihn aber noch nicht erreicht, als mir die Frau schon entgegenlief: „Hier ist kein Platz! Dieser ist besetzt!“ Da ich keine Möglichkeit sah, die Frau zur Räumung des Platzes zu nötigen und keiner der Mitfahrenden für mich Partei nahm, so blieb mir nichts übrig, als den Wagen zu verlassen.“

Im Innern der Straßenbahnwagen hängen Plakate mit der Aufschrift: „Recht Mühselig auf die Kriegsbeschädigten!“ Aber wir wollen in diesem Fall von der Noheit gegen den Kriegsbeschädigten einmal ganz absehen und im Interesse aller Fahrgäste an die Direktion der Großen Berliner die Frage richten: Hat jeder Fahrgast, der für ein Plakat das Fahrgeld bezahlt hat, nun auch das Recht, für dieses Plakat einen Sitzplatz zu beanspruchen?

M. K. W. G.

Die Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung will ein Antrag der Unabhängigen erweitern. Der Berliner Stadtverordnetenvorsitzer Mäkel hat es vor 14 Tagen abgelehnt, einen Antrag der Unabhängigen auf die Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung zu setzen, weil er sich mit politischen Dingen befaßt. Eine Anfrage hatte der Stadtverordnetenvorsitzer in öffentlicher Sitzung unter Hinweis auf die Nichtzuständigkeit der Versammlung und der Geschäftsordnung zurückgewiesen. Die Antragsteller haben nun der Stadtverordnetenversammlung folgenden neuen Antrag unterbreitet: „Wir beantragen, die Stadtverordnetenversammlung sowie beschließen, dem § 18 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz zu geben: „Sind der Vorsitzende einen von fünf Mitgliedern der Versammlung unterzeichneten Antrag nicht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen, so hat er dies den Antragstellern mitzuteilen. Die Antragsteller können dann die Entscheidung der Stadtverordnetenversammlung anrufen, welche dann nach der Begründung und Erörterung des Antrages Beschluß zu fassen hat.“

Liebesgaben für das Heer. Feldmarschall v. Hindenburg wendet sich in einem Aufruf an jeden, der „irgend dazu in der Lage ist“, mit der Bitte, den Kriegern im Felde ein Zeichen des Gedenkens zu senden. Die Gaben werden angenommen bei dem am Siege der Stellvertretenden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen für freiwillige Gaben. Besonders erwünscht sind: Hosenträger (ohne Gummis), Haubtüche, Zahnbürsten, Zahnpulver, Kämme, Haarbürsten, Gardiröcke, Taschentücher, Kleiderbürsten, Stiefelbürsten, Brustbeutel, Geldtaschen, Kotzbücher, Briefpapier, Vorklappen, Wecklöcher, Zintensätze, Brieftaschen, Aborpapier, Taschenmesser, Rasiermesser und Rasiergeräte, elektrische Lampen, Triagbatterien, Eßbesteck, Köffel, Rundharmonikas, Röhrläuten, Sicherheitsnadeln, Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak, Kautabak, kurze und lange Tabakpfeifen, Zigarettenständer, Streichholzbüchsen, Feuerzeuge (leer, ohne Brennstoff), Kartenspiele, Taschenuhren, Karmelade, Fruchtläche, alkoholfreie Getränke, Fleischbrühwürfel, eingemachte und geböhrte Früchte, Rotwein, leichter unverfälschter Landwein, Bücher und anderer Lesestoff, Spiele (Schach, Domino, Palma), Musikgeräte usw.

„Der Wahre Jacob“ ist erschienen und gelangt heute zur Ausgabe.

„Verlorene Töchter“ ist der Titel eines „Kulturfilms“, der über den internationalen Mädchenhandel aufklären will. Als „Kulturfilm“ wird er gleich vielen seinesgleichen bezeichnet, weil er die „Kultur“ von ihrer besten Seite zeigt. Bei einer Sondervorführung, die gestern in den Marmorhaus-Theatrespielen am Kurfürstendamm vor geladenen Gästen stattfand, hatte er einen starken Erfolg. Das erschütternde Schicksal eines jungen Mädchens, das gewissenlosen Mädchenhändlern in die Hände gefallen ist, rollt vor uns ab. Auf einen Traum von Künstlerglück folgt ein schreckliches Erwachen, die fürchterliche Erkenntnis, daß die durch ein Engagement nach Amerika gelockte Sängerin der Gewerbenutzung zugeführt werden soll. Es gelingt, das Opfer aus der Schlinge zu befreien, doch den Weg zum Glück findet die Gebrochene nicht zurück. Die Verfasser des Films, William Kahn und G. Krähly, haben im wesentlichen mit kino-

**N**icht sorgen und quälen,  
Nicht die Feinde zählen —  
Tu entschlossen still,  
Was die Stunde will!  
Zeichne die Neunte!

technisch einfachen Mitteln gearbeitet, aber die spannend aufgedaute Handlung ist in ihren Höhepunkten von starker Wirkung. Unter den Darstellern verdient besonders die Trägerin der Hauptrolle, Olga Molander vom Theater des Westens, rühmend genannt zu werden. Die Musik von Julius Einfeldhofer trug viel zum Erfolg des Films bei. Vertreter von Vereinen, die den Kampf gegen den internationalen Mädchenhandel unterstützen, waren unter den Gästen der Sondervorführung.

Die Städtischen Elektrizitätswerke Berlin geben im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe die Bestimmungen für Inbetriebnahme von Anlagen bekannt, deren Inbetriebnahme unter den derzeitigen Verhältnissen unerlässlich ist.

Jahresfeier zum Sammeln von Bucheckern. Eine Jahresfeier zum Sammeln von Bucheckern wird auch zum Sammeln von Bucheckern gewährt. Dies gilt auch für die nötigen Begleitpersonen auf den Strecken der preussisch-berliner Staats- und Reichsbahnen. Die Ermäßigung gilt auch für Sonn- und Festtage sowie dann, wenn die Teilnehmerzahl weniger als 10, im Berliner Vorortverkehr weniger als 20 Personen beträgt. Einer besonderen Genehmigung der vorgelegten Eisenbahndirektion bedarf es an Sonn- und Festtagen nicht. Schnellzüge dürfen auch gegen Zahlung von Zuschlag und Ergänzungsgebühr nicht benutzt werden. Zu den Anträgen sind die Vordrucke für Schulfahrten zu verwenden.

Für die Angehörigen von taubstummen, schwerhörigen oder sprachgehehrten Kindern im vor- und schulpflichtigen Alter hält mit Genehmigung der Schuldeputation der Direktor der Taubstummen- und Inzipienten der Berliner Schulen für Schwerhörige, Herr Scherich, in seinem Amtszimmer, Markustraße 49, jeden Freitag von 11—1 Uhr eine pädagogische Sprechstunde ab.

Die Stenographische Gesellschaft Stolze-Särcy von 1880 veranstaltet Stenographie-Anfängerkurse für Damen, Herren und Schüler. Der Unterricht beginnt Mittwoch, den 2. und 9. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, in der Luisenstädtischen Ober-Realschule, Dreßdener Str. 113, und wird jeden Mittwoch abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr weitergeführt. Die Leitung haben geprüfte Lehrer der Stenographie übernommen. Nach beendeter Kurul wird den Teilnehmern in den Fortbildungs- und Diktaturkursen durch den Verein genügend Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten. Die Aufnahme von Stenographieliebenden Damen und Herren in die Diktatur-Abteilungen kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen werden zu Beginn des Unterrichts in der Schule, oder von dem geprüften Lehrer der Stenographie Robert Klinger, N Rheinsberger Str. 62, entgegengenommen.

Der Sportplatz Treptow veranstaltet am Sonntag den Großen Herbstpreis, ein Rennen über 50 Kilometer. Ihm geht ein 20 Kilometer-Rennen voraus. Das Programm wird ergänzt durch ein 20 Kilometer-Rennen für kleinere Fahrer und einige Flegelrennen. Die Rennen beginnen um 3 Uhr.

Zu dem mutmaßlichen Wattenmord in Schöneberg wird mitgeteilt, daß der Täter, der Glaser Franz Meyer vom Schöneberg 33 Donnerstag abend in einer Gastwirtschaft in der Blücherstraße 5 festgenommen worden ist. Im Verhör gestand er, seine Frau getötet zu haben, ohne daß er die Absicht dazu gehabt habe. Wie er sagt, holte ihn seine Frau am vergangenen Sonnabend aus einer Eckanwirtschaft in Schöneberg heraus. Sie machte ihm dort schon Vorwürfe, daß er sich wieder betrunken habe und arbeitslos sei. Zu Hause setzte sich der Zwist fort, auch dann noch, als beide schon im Bett lagen. Plötzlich stürzte sich Meyer, wie er behauptet von Wut gepackt, auf seine Frau, um sie zu prügeln. Dabei würgte er sie. Als er endlich von ihr abließ, sah er, daß sie tot war.

Einen Reiten- und Wucherhandel großen Stils hat die Reußener Kriminalpolizei aufgeklärt und durchkreuzt. Wie sie ermittelt, hatte sich in Berlin eine Gesellschaft, zu der auch einige Militärpersonen gehörten, gebildet, um große Warenmengen, die sie durch Reitenhandel in ihren Besitz gebracht hatte, jetzt zu Wucherpreisen zu veräußern. Es handelt sich um 10 000 Kilogramm Benzol, ebensoviel Benzol, 500 Kilogramm Olivenöl, 20 000 Rollen Kantabak, 100 Stück Waschseife, 300 Meter Stoffe für Damenkonfektion, ungeäderte Jentner Schmirseife usw. Die Kriminalpolizei trat mit der Gesellschaft in Fühlung, ohne daß diese ahnte, mit wem sie als vermeintliche Abnehmerin es zu tun hatte. Es kam eine Verabredung zustande, nach der die Schieber jetzt einen großen Teil ihres Lagers vom Osten Berlins nach Reußener bringen sollten. An einer näher bezeichneten Stelle sollten sie dann gleich auch den Kaufpreis in Empfang nehmen. Die Waren wurden auch dorthin gebracht und 10 Mann kamen gleich mit, um das Geld entgegen zu nehmen. Zu ihrer unangenehmen Ueberraschung aber wurden sie von Kriminalbeamten empfangen, nach dem Polizeipräsidium gebracht und dort in Gewahrsam gesetzt. Mehrere Beamte durchsuchten die Wohnungen der Verhafteten und fanden dort noch für 40 000 M. blaue und braune Tuche und Seidenstoffe, 2000 Kilo-

gramm Natronlauge, 44 Kisten Zigarren und anderes mehr. Die Herkunft der Tuche und Seidenstoffe konnte noch nicht festgestellt werden. Wer darüber etwas weiß, wird ersucht, sich bei der Reußener Kriminalpolizei zu melden.

Einen Raubüberfall auf seine Tante verübte gestern abend ein 18 Jahre alter Rürsorgegöngling Paul Oldenburg, der vor einiger Zeit aus der Kustalt in Frankfurtermühle entwichen ist und sich seitdem umhertrieb, zuletzt in Berlin. Seitdem kam der Rürsorge zu seiner Tante, einer Witwe Johanna Wolf, die in der Magier, 18 wohnt. Er versuchte, von ihr Geld zu bekommen, hatte aber keinen Erfolg. Die Frau lehnte seine Bitte ab. Als er sah, daß er so nicht zum Ziel komme, fiel er plötzlich über seine Tante her, warf sie zu Boden, würgte sie am Halse und knete sie mit einem Strid. Die Ueberfallene konnte aber um Hilfe rufen und ihr Geschrei wurde bald gehört. Als Nachbarn herbeieilten, ergriff der Räuber die Flucht und entkam. Die sofort ausgenommenen Ermittlungen führten bis spät abends noch nicht zu seiner Ergreifung. Der Flüchtige ist 1,75 Meter groß und dunkelblond und bartlos. Er hat ein Gräbchen im Kinn und trägt ein grünes Jackett, eine braune Weste, eine schwarzgestreifte Hose, eine braune Schirmmütze und Holzschuhe.

Charlottenburg, Lebensmittel. Der Fleischartenumtausch findet nun in der Zeit vom 30. September bis 5. Oktober buchstabens- und tageweise geordnet von 8 1/2 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags in den in der amtlichen Bekanntmachung des Magistrats Charlottenburg angegebenen Geschäftsstellen gegen Vorlage der Familien-Ausweislarke statt. Vom Montag, den 30. September, bis Sonnabend, den 12. Oktober, findet auf Abschnitt 208 der roten Lebensmittelkarte die Veranschlagung von 250 Gramm Salzberingen statt. Der Kleinhandelspreis beträgt 1,20 M. für das Pfund. Der Verkauf der Heringe regelt sich nach den nummerierten Serien. Der Verkauf findet in den durch Ausschlag besonders gekennzeichneten Geschäften statt, ohne daß die Eintragung in eine Kundenliste Voraussetzung ist.

Wilmersdorf, Lebensmittel. Eine Neuauflage zur Kartoffel-Kundenliste hat von Montag bis Sonnabend nächster Woche zu erfolgen. Die Ausgabe der auf Grund ärztlichen Zeugnisses bewilligten Volksmischkarten für November erfolgt durch die Abteilung für Krankenernährung (Wilhelmstraße 114/115) von Montag bis Freitag nächster Woche werktäglich von 8 1/2 bis 2 Uhr. Von Montag, den 30. September, bis Mittwoch, den 2. Oktober, werden an diejenigen Einwohner, welche in die Speisekarten-Kundenlisten der in den Bezirken sämtlicher Protokommissionen gelegenen Geschäfte eingetragen sind, ein Stück dänischer Weichkäse zum Preise von 95 Pf. verteilt. Zugleich mit den neuen Lebensmittelkarten gelangen durch die Protokommissionen in der Zeit vom 25. bis einschl. 28. September Sonder-Kartoffelkarten zur Ausgabe. Diese Karten sind nicht für den laufenden Bedarf, ihre Verwendung hat nur nach vorheriger Bekanntmachung zu erfolgen. Es wird dringend empfohlen, die Sonder-Kartoffelkarten sorgfältig aufzubewahren.

Neußeln, Säckstoffverteilung. Vom Dienstag, 1. Oktober ab bis auf weiteres kann für jeden Haushalt auf Abschnitt M der neuen (gelben) Neußener Haushaltungskarte ein Päckchen Säckstoff entnommen werden. Auf Abschnitt J darf dann Säckstoff nicht mehr abgegeben werden.

Lichtenberg, Der Umtausch der Reichsfleischarten gegen Bezugsheime für Rührmittel findet nun am 30. September, 1. und 2. Oktober Kathausstr. 7 2. Aufgang, 2 Treppen, Zimmer 6, vormittags von 9 bis 1 Uhr statt. Es gelangen für jeden Fleischartenabschnitt 250 Gramm Rührmittel zur Ausgabe.

Reinickendorf, Zuckeraufnahme. Die Neueintragungen für den Zuckerbezug haben für die Zeit vom 30. d. M. bis einschließlich 5. Oktober bei den hiesigen Kleinhandlern zu erfolgen.

## Soziales.

### Kreiswohlfahrtsämter.

Der Verband der Preussischen Landkreise, Berlin W 9, Potsdamer Straße 29a hat im ersten Halbjahr 1918 zwei Rundfragen über den Stand der Kreiswohlfahrts- und Kreisfürsorgeämter veranstaltet, die am 1. Juni abgeschlossen wurden und deren Ergebnisse nunmehr im Druck vorliegen. Es besaßen danach in Preußen insgesamt 92 Kreiswohlfahrts- und Fürsorgeämter. An erster Stelle stehen die Rheinprovinz mit 23, Schleswig-Holstein mit 14 und Ostpreußen mit 11. Die Geschäftsführung wird teils haupt-, teils nebenamtlich erledigt. Neben dem Arbeitsgebiet sind nur dann Angaben gemacht, wenn es sich um „erweiterte Tätigkeit“ handelt, d. h. wenn, wie erläutert wird, außer der allgemeinen Wohlfahrtspflege, bestehend in Wöchnerinnen-, Säuglings-, Kleinkinderfürsorge, Bekämpfung der Volkskrankheiten, Jugendpflege, Jugendfürsorge, Arbeitsvermittlung, Berufsberatung, Wohnungsfürsorge, Fürsorge für heimkehrende Krieger, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene, noch andere Gebiete, wie Berufsvormundschaft, Rechtsauskunft u. dergl. bearbeitet werden. Es muß daher angenommen werden, daß die Kleinkinderfürsorge als Teil der allgemeinen Wohlfahrtspflege von allen Kreiswohlfahrtsämtern betrieben wird, wenigstens sozialhygienische Fürsorge, soweit sie unmittelbar an die Säuglingsfürsorge anschließt. Verschiedene Kreiswohlfahrtsämter bauen sogar die Kleinkinderfürsorge planmäßig aus. So sind z. B. in den Gegenden des Kreiswohlfahrtsamtes Kreuznach Errichtung und Beaufichtigung der Kleinkinderbewahranstalten als besondere Aufgaben genannt. Erstrebenswert ist natürlich die Eingliederung einer durchgreifenden hygienischen und pädagogischen Kleinkinderfürsorge in alle Kreiswohlfahrtsämter.

Der Ausbau der vorhandenen und die Begründung neuer Kreiswohlfahrtsämter ist außerordentlich wichtig, da von diesen Stellen

**Täglich** erscheint im „Vorwärts“ der Stellen-**finden Sie** im „Vorwärts“ mit seinem ausgedehnten Verbreitungsbezirk **gutbezahlte Stellung.**

Abonnementspreis monatlich 1,80 Mark frei ins Haus.

Name	_____
Beruf	_____
Wohnort	_____
Strasse?	_____
Stad	_____
Bei wem?	_____

bestellt ab 1. Oktober den „Vorwärts“ zum Preise von 1,80 M. per Monat frei ins Haus.

Diesen Zettel wolle man ausgefüllt an die Hauptexpedition, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, senden.

aus die Ausgestaltung und Vereinfachung der Fürsorge auf dem Lande möglich ist. Die Verlegung der ländlichen Wohlfahrtspflege aber ist eine der nachfolgenden sozialen Aufgaben unserer Zeit.

Von den Wohlfahrtsämtern entfallen auf die Provinz Brandenburg nur zwei, das eine in Lebus, das andere in Soldin.

### Kriegswitwen und Kapitalabfindung.

Die Verordnungsabteilung des Kriegsministeriums hat in der Zeit vom 20. Januar 1917 bis März 1918 6254 Anträge von Witwen, die bei ihrer Wiederverheiratung eine Abfindungssumme beantragen, erledigt. Von diesen Anträgen wurden 5272 bewilligt und 882 abgelehnt. Die Ablehnungen sind nicht als endgültige anzusehen. Die wiederverheirateten Frauen haben das Recht, wenn ihre wirtschaftlichen Verhältnisse sich ändern und Verdienst eintritt, die Anträge erneut zu stellen und machen davon auch häufig Gebrauch. 6219 Anträge betreffen Witwen von Angehörigen der Unterlassen, 35 Anträge Offizierswitwen. Die Gesuche der Offizierswitwen bilden also nur eine sehr geringe Zahl. — Auf Grund dieser Anträge wurden 4 003 262 M. bewilligt und gelangten durch die Fürsorgestellen zur Auszahlung. Davon entfielen auf Offizierswitwen 69 800 M., auf Witwen von Angehörigen der Unterlassen 3 933 462 M. Die Zahl der Anträge ist im Laufe der Zeit immer mehr gestiegen.

500 Akten von Kriegswitwen, die Anträge auf Abfindung gestellt haben, sind vom Kriegsministerium auf das Alter und die Familienverhältnisse der Witwe sowie auf die Familienverhältnisse des neuen Ehemannes, seine Zugehörigkeit zum Heeresdienst oder seine sonstige gegenwärtige Stellung durchgeprüft worden und ergaben ein interessantes Zahlenmaterial. Von den 400 Witwen waren unter 30 Jahren 346 = 86,5 Proz., 30 bis 40 Jahre 140 = 28 Proz., 41 Jahre und älter 14 = 2,8 Proz.

Von den Witwen sind kinderlos 154 = 38,9 Proz., es haben Kinder 346 = 86,5 Proz., also mehr als zwei Drittel der wiederverheirateten Witwen. Von den Ehemännern ist der weitaus größte Teil ledig, und zwar 423 = 84 Proz., Witwer sind 73 = 14 Proz., und zwar sind von diesen Witwern kinderlos 18 = 4 Proz., es haben Kinder 54 = 10 Proz., geschieden sind von den Ehemännern 5 = 2 Proz. Es stehen augenblicklich im Heeresdienst 201 = 40 Proz. der zweiten Ehemänner der Witwen, 115 = 23 Proz. von ihnen sind kriegsbeschädigt, reklamiert sind 39 = 8 Proz., die übrigen 178 = 29 Proz. sind in zivilberufen tätig (entweder nicht mehr militärpflichtig oder militäruntauglich).

Das Zahlenmaterial ergibt, daß eine ziemlich beträchtliche Zahl von Witwen wieder geheiratet haben, und zwar überwiegend jüngere Witwen mit Kindern.

### Eingegangene Druckschriften.

Die aufgeführten Bücher können durch die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, bezogen werden. (Die Anzeige der Bücher gilt jedoch nicht als Empfehlung.)

**Einzeltd. Völkertod. Biologische Unsterblichkeit.** Von Paul Hammerer. Koenigshausen-Verlag Dr. Richard Sulz, Wien X/1.

**Deutsche Demokratie.** Von Richard Ullrich. 6,20 M. Verlag Ed. Straube, Wien I, Gellertgasse 3, Barnsdorfer-Platz.

**Grünenklinge. 2. Band.** Von D. J. Geh. 6 M., geb. 7,50 M. Verlag Otto Wigand, Leipzig, Gabelberggasse 1a.

**Werbuchlein.** Ketzliche Ratshilfe für Frauen und für Männer von Dr. med. Bernheim in Rassel. — Selbstverlag des Verfassers.

**Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 29. Sept., früh 10<sup>1/2</sup> Uhr, findet im großen Saal des Berliner Rathhauses, Eingang Klosterstraße, unsere Jugendmesse statt. Redevortrag: Herr Dr. Bruno Wille. Erwählung 30 M., Kinder 15 M. Nächste Kindererziehung am 13. Oktober.

### Briefkasten der Redaktion.

**N. G. 264.** 1. Ein solches Recht steht den Mannschaften nicht zu. Die Kommission bestimmt die Vergütung. 2. Auch ein solches Kontrollrecht haben die Mannschaften nicht. — **S. Z. N. 23. 35.** Ihre Frage ist unverständlich. Wenn es sich aber um die Zahlung von Unterhaltungsgebern für ein uneheliches Kind handelt, so werden Sie verpflichtet, monatlich 40—50 M. zu zahlen. — **Ch. Zeh. Wilsdorf.** Sie haben viel zu wenig Warten geliebt. Sie müßten 1200 Stück nachweisen und haben somit keinen Anspruch auf Unterhalt. 2. Das ist nicht haltbar. — **Ch.** Die Lösung erfolgt auf Antrag des Oberlandesgerichts. — **W. K.**

### Wasserstandsberichte der Landesbank für Gewässerfunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand am	25.	26.	Wasserstand am	25.	26.	
	cm	cm		cm	cm	
Wemel	111	100	Zaale	Wrochitz	80	74
Bregel	111	100	Havel	Spandau	35	36
Reichel	111	100		Neuenhagen	1	2
Oder	111	100	Spre	Spreenberg	70	—
				Reisdorf	188	192
				Münden	133	—
				Rindon	200	200
				Nein	Magdalaun	—
				Ueb	216	—
				Ueb	216	—
				Reckar	Heilbrunn	145
				Wain	Hannau	184
				Wiel	Zier	—

**Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland die Sonntag mittag.** Bismarck Weh, zeitweise heiter, aber veränderlich, im Binnenlande meist geringe, an der Küste höhere Regenfälle.

### Bekanntmachung.

Um eine möglichst rasche Erledigung der zu dem Untergangstermin sich häufenden Anträge auf Inbetriebsetzung neu ausgeführter oder zeitweise nicht benutzter Anlagen trotz des augenblicklich herrschenden Personalmangels zu erleichtern, wird auf die folgenden Bestimmungen hingewiesen, deren Innehaltung im Interesse eines geordneten Geschäftsganges unerlässlich ist.

1. Die Inbetriebsetzung einer Anlage ist erst zulässig, nachdem die verbindliche Anerkennung unserer Stromerzeugungsbedingungen durch unterzeichnete Folgebuchung eines Anmeldeformulars erfolgt ist. Die Inhabenteure sind in der Lage, bereitliegende Formulare ihren Auftragnehmern zur Verfügung zu stellen. Besondere Wert muß auf genaue Bezeichnung (Firma, Stand, Beruf oder dergl. und Adresse des Auftragnehmers) gelegt werden, da nicht sorgfältige Unterschriften zu großen Verzögerungen und Verzögerungen Anlaß geben können.
2. Verhandlungen über die zu stellende Sicherheit erfolgen am zweckmäßigsten mündlich in unserer technischen Abteilung (Rantionbureau, Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 22) in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12<sup>1/2</sup> Uhr nachmittags.
3. Anträge über die Aufstellung der Anmeldeformulars sowie die Anwendung der Spezialtarife werden merklich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr, an Sonnabenden bis 3 Uhr nachmittags, in unserer Aufstellungsabteilung, Schiffbauerdamm 22, Erdgeschoss, und ausserdem in unseren Verkehrs-Abteilungen, Mariannenstr. 9/10 und in Lichtberg, Prinz-Albert-Strasse 11, erteilt.
4. Die Anträge auf Prüfung und Inbetriebsetzung elektrischer Anlagen sind durch die mit den betreffenden Arbeiten beauftragten Installationsfirmen unter Benutzung der hierfür vorbehaltenen Vorarbeiten an uns zu richten, jedoch erst dann, wenn die betreffenden Anlagen auch tatsächlich in betriebstüchtigem Zustande sich befinden, d. h. wenn Beleuchtungskörper, Apparate und Motoren gebrauchsfähig angeschlossen sind. Der Abnahmetermin wird abgemacht schriftlich oder, soweit möglich, telephonisch dem Antragsteller bestätigt.

Für Arbeitsgänge unseres Personals, die infolge nicht rechtzeitiger Fertigstellung der Anlagen erschwerend sind, ist eine Entschädigung von 20. 10.— von der antragstellenden Installationsfirma zu leisten.

Berlin, den 27. September 1918. 116/16

### Städtische Elektrizitätswerke Berlin.

König. Passavant.

### Austrägerinnen für den „Vorwärts“

werden eingestellt in folgenden Filialen

- Berlin: Prinzenstr. 31, Markusstr. 26, Petersburger Platz 4, Lausitzer Platz 14/15, Ackerstr. 174, Lindenstr. 3, Greifenhagener Straße 22, Wilhelmshavener Straße 48, Blumenthalstraße 8, Hof part., Stolpmann.
- Schöneberg: Meiningener Straße 9.
- Charlottenburg: Sesenheimer Str. 1.
- Steglitz: Bernsee, Mommsenstr. 59.
- Meldezeit von 11 bis 1<sup>1/2</sup> Uhr und 4<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.
- Wilmersdorf: Wilhelmsane 27 bei Schubert
- Neukölln: Siegfried-Str. 28/29.
- Ober-Schöneweide: Paul, Mathildestraße 3.
- Falkenberg: Salzmann, Gartenstadtstr. 10, für Alt-Glienicker.
- Lichtenberg: Wartenberg-Straße 1 und Alt-Boxhagen 56.
- Treptow: Gramenz, Kieholzstr. 412.

### Möbel-Cohn

Im Osten: Gr. Frankfurter Str. 58  
Im Norden: Badstrasse 47-48

### Möbel auf Kredit

an jedermann.  
Geringste Anzahlung, kleinste Abzahlung.  
Spezialität:  
1- u. 2-Zimmer-Einrichtungen  
einzelne Möbel, farbige Küchen.  
Grosse Auswahl  
komplett aufgestellter Schlaf-,  
Wohn- und Speisezimmer.  
Riesen-Auswahl — Billigste Preise  
Sehr kulante Bedingungen  
und größte Rücksichtnahme.  
Lieferung frei Haus.  
Lieferung auch nach auswärtig.  
Kriegsanleihe und Sparkassenbücher nehme  
gern als Anzahlung.

### Schulbücher

für alle Schulen Neuköllns  
vorrätig in der  
Biekhardschen Buchhandlung  
Neukölln, Prinz-Hans-Jury-Strasse 1, Ecke Bergstrasse.

### Gibt es eine Auferstehung der Toten?

Gibt es einen Gott?  
Diese höchst aktuellen, viel besprochenen Fragen behandelt die soeben erschienene Broschüre:  
Gibt es einen Gott oder gibt es keinen?  
Zwei tiefgründige Schriften, für jedermann lesenswert. Versand erfolgt per Nachn. v. M. 1,10 franko v. Verlage:  
Karl Schulze, Magdeburg, Wittenberg Str. 28.

### Buchhandlung Vorwärts

Berlin SW. 68

### Elsaß-Lothringen

und die Sozialdemokratie  
Von Hermann Wendel.

Inhalt: Elsaß-Lothringen als Kriegsziel — Geschichtliches. — Die deutsche Sozialdemokratie und Elsaß-Lothringen. — Nach vierundvierzig Jahren. — Die wirtschaftliche Verknüpfung. — Elsaß-Lothringen und Frankreich.  
Preis 75 Pfennig

### Kohlen-, Obst-, Gemüse-

Transportwagen und Körbe.  
Massenverkauf, Andreasstr. 23

### Pelzmäntel 1200, 1500, 1800, 2250 usw.

kurz und lang, beste Felle, gezielte Kutscharbeiten.

### Wundervolle Kostüme 285, 350 usw.

mit Pelzkragen und Verbrämungen.

### Reinwoll. Kammgarn-Kostüme

auf reisselndem Futter 375, 450 usw.

### Aus der Frühjahrs- und Sommerszeit!

Frachtkostüme 185, 190 usw. Impr. Seidenmäntel 225, 250 usw.

Stoff- und Seidenröcke 68, 85, 115, 125 usw.

### Westmann,

1. Geschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a. 2. Geschäft: Berlin NO., Gr. Frankfurter Straße 115.

Sonntags geschlossen.

### Möbel

### Gelegenheitskauf

nur so lange Vorrat reicht  
130 cm Schrank mit  
eich. Schlafzimmer, Wäschec. v. 1875 M. an  
Küchen, äußerst stabil, mit Friedenslack  
gestrichen, von 375 M. an  
Stubeneinrichtungen, Nußbaum oder ge-  
strich., v. 750 M. an  
Einzelne Schränke, Vertikale, Ruhebetten zu sehr  
billigen Preisen. — Großes Lager  
Lagerung bis Oktober kostenlos  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

### Neugebauer

Charlottenburg,  
Wilmsdorfer Str. 123, 1.  
Kein Laden.

### Möbel-Gross

Im Osten: Gr. Frankfurter Straße 141  
Im Norden: Invalidenstraße 5, Eingang Ackerstraße

### 500 Mark Anzahlung

genügen zum Kauf einer  
kompl. Wohnungseinrichtung.  
Kriegsbeschädigte, Kriegserwitwen,  
Kriegsgetraute  
erhalten besonders günstige Bedingungen  
und Preisermäßigung.

### Einzel-Möbel, bunte Küchen

in großer Auswahl.  
Lieferung auch nach auswärtig.  
Kriegsanleihe und Sparanlagen nehme in Zahlung.

Wermut-Obst-Wein, mit Flasche und Steuer... M. 4,70  
Invaliden-Str. 164 J. F. Rauch, Friedrich-Str. 11.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schloßer Reinhard Riemer (Wollandstr. 8 am 25. d. Mts. gestorben ist.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Septbr., nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofs in Buch aus statt. Regie-Beteiligung wird erwartet.

### Nachrufe.

Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unsere Kollegin, die Bildlerin Hedwig Geske (Solmsstr. 23 am 18. d. M. gestorben ist.

Den Mitgliedern fernher zur Nachricht, daß unser Kollege, der Dreher Ferdinand Theiner (Wilhelmshavener Str. 31 am 14. d. Mts. gestorben ist. Ehre ihrem Andenken! 118/16 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband. (Zahlstelle Berlin.) Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Kollegin Luise Dittmar (nach längerer Krankheit gestorben ist. Ehre ihrem Andenken! Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem alten Thomsen-Friedhof in Neukölln, Hermannstraße, statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet 23/18 Die Ortsverwaltung.

Am 21. September, nachmittags 1.40 Uhr, entfiel infolge eines Unfalls ein langjähriger Lebens mein lieber Vater, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater Richard Boroczinski (Friedenwälder Straße 20, im 60. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend beehrt an Frau Marie Boroczinski dem. Ubricht geb. Stange und Kinder.

Die Einäscherung findet am Montag, 30. September, vormittags 10 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt. Kränze werden.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

Spezialarzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbad. Behandl. von Syphilis, Haut-, Gicht-, Frauenleiden, (bes.) chron. Niere, Schmerzlose, längere Behandl. ohne Verabreichung. Blutunterstützung. Näh. Brosch. Zust. 10. Sprechstunden 11 bis 1 und 4-5 Uhr 11-1.

# Warenhaus Wilhelm Stein BERLIN N. Chausseestr. 70-71

## Wirtschaftsartikel

- 1 grosser Putz- od. Wischkasten 1 95
- 2 runde Aufschnittbretter ..... 1 95
- 1 Besteckkasten ..... 1 95
- 1 Küchenco. sol mit Haken ..... 1 95
- 1 Eierschrank ..... 1 95
- 1 Gewürztagere ..... 1 95
- 1 Eierkarton für 20 Eier ..... 1 95
- 2 Scheuerbürsten und 2 P. Scheuerpulver 1 95
- 1 Toilette-Papierhalter ..... 1 95
- 1 Toilette-Papierrolle ..... 1 95
- 1 großer Tischläufer ..... 1 95
- 2 kleine Tischläufer ..... 1 95
- 3 Pack Kohlenanzünder ..... 1 95
- 4 Pack „Blitzblank“ ..... 1 95
- 1 vers. lb. Rasierapparat m. 3 Klingen 1 95
- 12 Rasierklingen extra ..... 1 95
- 5 Esslöffel ..... 1 95
- 2 Kuchenformen ..... 1 95

## Porzellan

- 1 Kartoffelschüssel mit Deckel ..... 1 95
- 1 große Bratenplatte oval ..... 1 95
- 1 Gemüseschüssel rund ..... 1 95
- 1 Kuchenteller weiss ..... 1 95
- 1 Mar. eladendose weiss ..... 1 95
- 1 Kaffeekanne, dekoriert ..... 1 95
- 1 Zuckerdose dekoriert ..... 1 95
- 1 Milchtopf, dekoriert ..... 1 95
- 2 Paar Tassen, dekoriert ..... 1 95
- 1 Kaffeekanne mit Kinderbild ..... 1 95
- 1 Zuckerdose „ „ ..... 1 95
- 1 Milchtopf „ „ ..... 1 95
- 6 Paar Tassen „ „ ..... 1 95
- 1 Kaffee-Service bunt, für 2 Personen 1 95
- 1 Fruchtstale auf Fuss, weiss ..... 1 95
- 4 Teller weiss ..... 1 95
- 1 Kaffee-Service weiss, für 2 Person. 1 95
- 1 Satz Milchtöpfe dekoriert, 6 Stück 1 95

## Emaile

- 1 Schöpf- u. 1 Schaumlöffel ..... 1 95
- 1 Maschinentopf ..... 1 95
- 1 Essenträger ..... 1 95
- 1 Kaffeeflasche mit Patent ..... 1 95
- 1 Konsol mit Maß ..... 1 95
- 1 Bürstenhalter ..... 1 95
- 1 Reibeisen ..... 1 95
- 4 Trinkbecher ..... 1 95
- 1 Eisenpfanne mit Stiel ..... 1 95

## Schreibwaren

- 100 gute Geschäftsbriefumschläge 1 95
- 1 Mappe 10 Bg., Umschl. m. Blum. u. Seidstoff 1 95
- 1 Kassetten 10 Karten m. Blum. u. Umschl. 1 95
- 1 Kassetten 25 Bg., gutes Papier ..... 1 95
- 1 Mappe 25 Bg. Leinwandpapier m. Seidstoff. 1 95
- 1 Schreibblock à 50 Blatt, 1 Notiztbl., 50 Bl. 1 95
- 50 Feldpostkart. u. 25 Kursbriefe, geblockt 1 95

## Parfümerie

- 1 Wellenschiere u. 1 Frasierlampe 1 95
- 1 Rasierbecken u. 1 Rasierpinsel 1 95
- 1 F. Barib. Wass. u. 1 Alaunstein 1 95
- 1 Frasierkamm u. 1 Staubkamm 1 95
- 1 Fl. Kamillen-Haarwasser ..... 1 95
- 1 Fl. Haarkraftwasser ..... 1 95
- 1 Zahnbürste u. 1 Tube Zahnpasta 1 95
- 1 Flasche Mundwasser ..... 1 95
- 3 Pakete Stärke u. 2 Pakete Chlor 1 95
- 1 Lederschwamm ..... 1 95
- 1 Toilettenpapierhalter m. 1 Ro. 1. Papier 1 95
- 4 Pakete Haarwaschpulver) ..... 1 95
- 4 Pakete Mandelkleie

## Beleuchtung

- 2 Glühstrümpfe für Stehgas ..... 1 95
- 2 Glühstrümpfe für Hängegas ..... 1 95
- 5 Gaszylinder ..... 1 95

### Direktion Max Reinhardt Deutsches Theater

7 1/2 Uhr: **Clavigo.**  
**Kammerspiele**  
7 Uhr: **Nathan der Weise.**  
Kleines Schauspielhaus.  
Fassandenstraße 1, Portal 5.  
7 1/2 Uhr: **Arbeit.**

### Volksbühne

Theater am Bülowplatz.  
Direktion Friedrich KayDier.  
7 1/2 Uhr: **Maß für Maß.**

Dir. C. Meinhart — R. Bernauer.  
Theater in Königgrätzer Str.  
7 1/2 Uhr: **Haus im All.**

**Komödienhaus**  
8 Uhr: **Die fünf Frankfurter.**

**Berliner Theater**  
7 1/2 Uhr: **Bildtaubens Blut.**

**Casino-Theater.**  
Lothringer Str. 37. Tägl. 7 1/2 u. 8 U.  
Der neue Schlager

**Man laßt mal wieder!**  
Berliner Hofe in 3 Akten.  
Vorher eröf. Spezialitäten.  
U. a.: Grete Linds Menschenaffen.  
Sonnt. 3 1/2: Ein fideles Huhn.

**Theater der Friedrichstadt.**  
Ecke Friedrich- u. Lindenstr.  
7 1/2 Uhr. Tägl. Nord. 8050.

**Kaiserplatz 3, 1 Tr.**  
Ein lust. Stück m. Musik v. Lauts  
v. Müllendorff. Georg. L. Holms.  
Sonabend 3 1/2 Uhr: Hünzel  
und Gretel im Zauberwald.  
Märchen m. Gesang u. Tanz.  
Sonntag 3 1/2 Uhr: **Jugend.**

**WINTERGARTEN**  
12 Spezialitäten 12

Rauchen gestattet!

**Apollo-**  
Friedrichstr. 318  
Dir.: James Klein.  
7 1/2, Sonnt. 3 1/2 u. 7 1/2  
September-  
Sensationen!  
Sherlock Holmes  
der mexikanische  
Ausbrecherkönig.  
Leb. Porzellan,  
Hita Belmonte,  
die span. Schönheit,  
und weitere Sensat.  
Vorverkauf an der  
Tagest. 10-6 Uhr.  
Sonnt. 3 1/2 Uhr, jeder  
Erwachs. 1 Kind frei!

**KUKUK**  
Lichtspiele  
28 Dr. Frankfurter Str. 28  
n. d. Andrenstraße

**Bassermann**  
Vater u. Sohn.  
Fern Andra  
Stürme im Herkud d. Lehens.  
Wochentags 5, Sonnt. 3 Uhr.

### Theater für Sonnabend, 28. September.

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die Rose von Stambul.**  
**Deutsches Opernhaus**  
7 Uhr: **Der eiserne Heiland.**

**Friedrich-Wilhelmst. Theater**  
7 1/2 Uhr: **Hannerl.**

**Kleines Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der Einsame.**

**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: **Schwarzwalddädel.**

**Lustspielhaus**  
7 1/2 Uhr: **Die spanische Fliege.**

**Metropol-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die Faschingsfee**

**Palast-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der Stralauer Fischzug.**

**Neues Operettenhaus**  
7 1/2 Uhr: **Wer zuerst kommt,  
Das äßte Mädel.**  
Morg. 3 1/2: **Der Soldat der Marie.**

**Residenz-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Der junge Zar.**

**Schiller-Th. Charl.**  
8 Uhr: **Alt-Heidelberg.**  
7 1/2 Uhr: **Pfarrer von Kirchfeld.**

**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Unter der blühenden Linde**

**Theater des Westens**  
7 1/2 Uhr: **Die lustige Witwe**  
mit Guido Thielscher.

**Wallner-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Graf Habenichts.**  
Morg. 3 U.: **Frühlingsluft.**

**8 NATIONAL-THEATER** Cöpenicker Str. 68.  
15 Min. Jannow-Br.  
83, 87, 88, 11, 19, 1, 2, 3, 4, 6, 45, 49, 22, 46, 41, 36, 37, 28.  
(Untergrundb. Inselbrücke).  
**Der große Operettenerfolg!**  
**Prinzenliebe.**  
Musik von Walter Bragms.  
Sonnt. 3 1/2: „Mäuschen“, in erster Besetzung. (KL. Pr.)  
Vorzugskart. u. Bons. Hege nicht in d. Geschäftlok. aus.  
Vorverk. 10 1/2-2 u. ab 6 U. Sonnt. u. Str. v. 19 ununterb.

**Walhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Donauliebchen.**

**Rose-Theater.**  
3 1/2 Uhr: **Aschenbrödel.**  
7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

**Theater am Kottbuser Tor.**  
Kottbuser Tor 6.  
Leit. Ferd. Wagner.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Die Große Varieté-Schau.**  
Dekorationentw. Heint.  
Zille. — Anna Müller-Lincke.  
Vorverk. 10 1/2-1 1/2 u. ab  
6 U. sowie bei Wertheim.

**Admiralspalast.**  
**Die Prinzessin  
von Tragant.**  
Wer ist die Schönste?  
Sajdah.  
7 1/2 Uhr.

**Spezialarzt**  
Dr. med. Laabs  
beb. kranke, grünbl., mögl.  
idmetrisch u. ohne Berufstör.  
Geschlechtskrankheit, geheime  
Haut-, Harn-, Frauenleiden,  
Schwäche, Erbvererbte Stoffwech.  
Harn- und Blutuntersuchung.  
Ebnhof  
Königstr. 84/86. Aliganderpl.  
Estr. 10-11 u. 1-8. Sonnt. 10-1

**Reichshallen-Theater.**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr und  
Sonntag nachmittags 3 Uhr:  
**Stettiner Sänger**

**Alkoholf. Getränke**  
**Franz Abraham**  
Kak. Measina-u. Römertrank-Kell.  
C. 25 Barialer. 24. Fernsp. Kgst. 13704

**Gene-Anstalt**  
Neukölln  
Central-Bad Ansongruberstr. 28.  
Koppenstr. 92  
sämtliche Bäder.  
Passage-Bad Kottbuser  
Damm 79.  
Reform-Bad, Wiener Str. 24.

**Essigfabriken**  
**Timmer-Essig**  
Ebenall erstklassig!  
(Herbräuerel., Bierbrauerei.)

**Brauerei Bützow**  
empfehl.  
Qualitätsbiere  
ersten Ranges.

**Schröter, R.**  
43 Derkaufsstellen 43  
11 Detail-  
geschäfte.

**Singer**  
Nähmaschinen  
Läden in allen Stadtteilen.

**August Holz**  
11 Detail-  
geschäfte.

**Bezugsquellen-Verzeichnis**  
Ercheim 2 mal wöchentlich.  
Unterstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

**Bandagen, Gummiv.**  
R. Baake, Stralauer Str. 24.  
A. E. Laage, Brunnenstr. 108

**Blicker- u. Konditorien**  
Otto Wolff, Treptow, Krügelstr. 16

**Butter, Eier, Käse**  
**Wilhelm Göbel**  
35 eigene Filialen.

**Gebürder Manns**  
48 eigene Detailgeschäfte

**J. Esner**  
Badstr. 26, Reke  
Prinzen-Allee.

**Winnmaschinen**  
Bellmann, K., Nähmaschinen  
Gollnowstr. 26

**Kurz, Weit, Wellw., Frikotag.**  
Hermann Meyer, Schirmerstr. 21.

## B. FEDER

Hauptgesch.: Norden Brunnenstr. 1 Einp. Weinbergsweg 20  
Filiale Ostern: Filiale Süden: Filiale Westen:  
Frankfurter Allee 350 || Kottbuser Damm 103 || Charibg., Scharrnstr. 5

### Vorn. Wohnungs-Einrichtungen

In jeder gewünschten Holz- und Stilart, preiswert und gediegen  
Stilgerechte Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer  
Schlafzimmer, elegante Salons, farbige Küchen  
In reicher Auswahl:  
Weisslackierte Schlafzimmer, Töchterzimmer,  
Dielen-Möbel, Polster-Möbel, Einzel-Möbel.

## MÖBEL

für Pensionate, Villen, Landhäuser

Kunden in gesch. Position gewähre ich auf Wunsch  
**Teilzahlung**  
gegen Zahlung einer entsprechenden  
Anzahlung und bequeme monatliche  
oder vierteljährliche Ratenzahlung

### Möbel-Beiser

Lothringer Straße 67

Liefert auf  
**bequemste Teilzahlung**  
und gegen bar  
bürgerliche

### Wohnungs-Einrichtungen

zu mäßigen Preisen und in allen Preislagen.  
Große Auswahl komplett aufgestellter  
Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer  
in jeder gewünschten Holz- und Stilart.  
Einzelmöbelstücke und farbige Küchen  
Bestichtigung erbeten, da lohnend.

### Acteum- Toilette-Essenz

Lösung ist eine  
stark erfrischend und antiseptisch. Eine Wohltat für die  
Haut nach dem Waschen und Rasieren. 1/2 Fl. 3,50, wo  
nicht erhältlich, durch **Hygiene, Frankfurt a. M.**

### Kabarett Tivoli

Bunte Vorträge

Spielfolge vom 16.-30. September:  
Alois Kraemer, Hermann Tori, Elsa Wulffen,  
Karl Braun, Max Laurence, Otto Mücke,  
Amalie Lengloß, Mücke-Braun.

Täglich zwei Kapellen.

Anfang wochent. 7, Sonntag nachm. 4 Uhr.  
Kottbuser Damm 95 Fernspr.:  
Meritzpl. 14653

### Bezugsquellen-Verzeichnis

Unterstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

**Kurz, Weit, Wellw., Frikotag.**  
Hermann Meyer, Schirmerstr. 21.

**Münchener Brauhaus**  
Berlin und Oranienburg  
Weissbier, C. Breithaupt,  
Pallorenstr. 97 Tel. Ept. 2931, 2932

**Herren- u. Kaufmannsg.**  
Badstr. 26, Reke  
Prinzen-Allee.

**Winnmaschinen**  
Bellmann, K., Nähmaschinen  
Gollnowstr. 26

**Singer**  
Nähmaschinen  
Läden in allen Stadtteilen.

**Fleisch- u. Wurstw.**  
Otto Kengel, Alte Jambstr. 24.  
Eisen, Stahl, Waffen, Werkz.  
Carl Jung, Stromstr. 21.  
Rohmann, P. Mühlent. 40b, E-Seest.

**Milch, Mützen, Pelzwaren**  
**Vester, E.** Kottbuser-  
Damm 12/13

**Mehlhandlungen**  
**Bethke, Georg,** Ruisser-  
Heckhö, Heberstr. 21, Kaiser-Friedr.  
Str. 64, Wauerstr. 133, Friedrichstr. 21  
Treptow, Gräbe-Str. 64.

**Gaeger, Otto** Charlotten-  
burg.  
F. W. Sichter Wrangelerstr. 75  
Ecke Cuvrystr.

**Optiker, Mechaniker**  
Schubert, Carl, Hiltel, Bergstr. 148

### Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Osten

**Butter, Eier, Käse**  
**P. H. Ackermann, 8 Filialen**

**Mehlhandlung**  
Königsberger  
Stra. 26/27

**Photograph. Altolere**  
Jak. 2. Zeisler, Lindow-  
str. 28 a. Andromedastr.

**Warenhäuser**  
Hauptstr. 11, Wew. -Les. Eck. 6 1/2

### Bezugsquellen-Verzeichnis Berlin-Norden

**Drogen, Farben**  
Kasselerstr. 25

**Reinkendorfer**  
Kasselerstr. 25

**Fleisch- u. Wurstw.**  
**Gelschmanns Centr.** Wier-  
str. 114

**Kolonialwaren**  
Streitauer  
Str. 97

**Möbelmagazin**  
Kasselerstr. 97

**Wiese & Co.** Tischlermeister

### Meierei C. Bolle

A.-G.

Berlin N.W. 21. Alt. Wechtl  
88/133 u.  
Altoster und größter  
Milchwirtschaftlicher  
Grossbetrieb

**Photogr. Apparat**  
50. Kottbuser Str. 1  
M. Albrecht auch Geleisenhaltk.

**Kugo Beling**  
60 Filialen in allen Stadtteilen.

**Herm. Meyer & Co.** Act.-  
Ges.  
ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

### Andi Halle a. S.

an die Firma Ernst Funke wendet sich der kluge und sparsame Radfahrer, denn dort erhält er die bekannte Patent- „Emvult“-Bereifung, deren Vorseife sind: Elastischer Lauf wie auf Gummi. — Leicht, dauerhaft, geräuschlos. — Verdeckte, schmutzfreie Lagerung der Feder. — Von jedem in 10 Minuten aufzuliegen. — Allseitig anerkannt. — Illustrierte Beschreibung u. Preis von der Firma Ernst Funke, Abt. 2, Halle a. S. 3, Georgstr. 15.

### Spezialarzt

Dr. med. Kceben für  
Geschlechtskrankheiten,  
Haut-, Harn-, Frauenleiden,  
nervös. Schwäche, B.in-  
kranke. Behandlung  
schnell, sicher u. schmerz-  
los ohne Berufstörung  
in Dr. Homeyer & Co.  
Königsberger Warenhaus  
Fäden im Harn usw.

Friedrichstr. 81, gegenüb.  
Panoptik.  
Königsstr. 58/57, gegenüber  
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.  
Honorar mäßig, a. Teilzahl.  
Separates Damenzimmer.

### Pelz-

Kragen, Muffen, Mäntel!  
gegen bar od. erleichterte  
Zahlungsweise.  
**Pelzhaus Abuco,**  
Leipziger Str. 58, 1.

### Fette Güten,

Erat- und Zuppenhäuser,  
lebende Milchziegen,  
Fette Kautschuk u. Landern  
empfehl. besonders bei  
Schmidt vom. Tausche,  
Plan-iller 21, am Döllsch. Tor.

### Ihre Möbel

laufen bei  
**Prenzlauer,**  
Berlin N.,  
Reinkendorfer Straße 117.

ist bequem,  
sind tolle  
Gretel,  
sind tolle  
Bären

Teilzahlung gestattet.  
Anzahlungsleihe wird in  
Zahlung genommen.

## Der englische Vormarsch in Palästina.

Berlin, 27. September. (WZ) In Palästina ziehen sich die türkischen Truppen westlich des Jordan weiter zurück. Die türkische Armee im Ost-Jordanland hält sich bisher gegen überlegene Kräfte, ist jedoch durch die Aufstauungsbewegung gegen Araber, die sich auf das Haucan-Gebiet ausdehnt, bedroht. Bei den Rückzugskämpfen zeichneten sich das deutsche Infanterieregiment 116 sowie andere deutsche Truppen unter Oberst v. Oppen und Major Kruiser besonders aus. Erfolgreich schlugen sie sich durch die Umzingelung durch und gingen in guter Ordnung von Aufnahmestellung zu Aufnahmestellung zurück.

Konstantinopel, 28. September. Tagesbericht. Palästinafront: Gegen unsere neuen Stellungen ist der Engländer über Rabulus und im Jordantal im Amarith. An den übrigen Fronten Ruhe.

Konstantinopel, 28. September. Tagesbericht. Palästinafront: Neue Angriffe der Engländer gegen unsere jetzigen Stellungen sind bisher nicht erfolgt. Auf unserem rechten Flügel wurden vorfällende Kavallerie und Panzerautos abgewiesen.

Englischer Palästina-Bericht vom 26. September. Im Norden besetzt unsere Kavallerie Librias, Semad (?) und So Somra am Ufer des Sees von Librias trotz entschlossenen Widerstandes seitens ihrer türkischen Besatzungen. Deutlich vom Jordan besetzte unsere Kavallerie Amrawa an der Gebirgs-Entlangung und verfolgt die türkischen Truppen, die sich nach Norden entziehen der Eisenbahn zurückziehen. Seit Beginn der Kampfhandlungen in der Nacht vom 18. zum 19. belagerten unsere Gesamtverluste jeglicher Art auf weniger als ein Fünftel der Zahl der gemachten Gefangenen.

## Phantasien der französischen Hefepresse.

Troelstra jucht Defaitisten. — Ebert will Indien erobern!

Bern, 27. September. (Eigener Troelstra-Bericht des „Vorwärts“.) Der „Temps“ veröffentlicht einen phantastischen Genfer Bericht, demzufolge Troelstra in der Schweiz heimlich mehrere Entente-sozialisten empfangen habe, darunter zwei Italiener, wovon einer einen bekannten Namen trägt, und ein anderer einen sehr gefährlichen Defaitismus vertritt. Troelstras Versuche seien mißglückt. Ein geplantes internationales Bureau in Bern komme anscheinend nicht zustande, und zwischen Troelstra und Scheidemann entstanden Meinungsverschiedenheiten. Troelstra aber bereite eine internationale Versammlung von Defaitisten unter Mitwirkung der amerikanischen Sozialdemokratie vor. Der „Temps“ schließt mit der Behauptung, daß in diese Bewegung, welche alle gegen Deutschland Kriegführenden umfassen soll, gewisse Agenten der internationalen Finanz verflochten seien.

Im „Eclair“ schreibt Pierre Albin, die deutsche Krise sei nicht ernst zu nehmen. Deutschland glaube nicht mehr an eine Entscheidung mit den Waffen. Das Volk ist unzufrieden und will Frieden. Die Jungerpartei gibt Parteifunkeln an Sozialisten ab, die darüber beklüftet sind. Der Außenfrieden ist aber durch demokratische und gemäßigtere Reden nicht zu erreichen. Albin fährt wörtlich fort: „Alle diese Redensarten haben keine Aussicht auf Gelingen, weil die mit solchem Lärm angekündigten Veränderungen nur Scheindare sind, auch wenn sie anfrichtig scheinen. Scheidemann und Ebert haben im Grunde keine andere Denkweise als diejenigen, die sie zur Macht berufen. Im Juni 1914 sagte Ebert in Düsseldorf einem unserer Freunde, daß Deutschland Britisch-Indien und die Vorherrschaft in Europa brauche. Die Alliierten wollen Frieden mit der Bürgerschaft, daß es ein endgültiger Frieden sein wird. Weder Scheidemann noch Ebert haben die Qualifikation, ihn zu unterzeichnen.“

Wäre die Zeit nicht zu ernst, so müßte man über diesen Witz lachen. Aber das Schlimme an der Sache ist: in Frankreich werden wirklich viele dem „Eclair“ glauben, daß Ebert Indien erobern wolle. Die Verhandlungen werden sich freilich sagen, daß das ebenförmig wahr sein kann wie die Behauptung, daß die deutschen Sozialisten von der Aussicht, Minister zu werden, beklüftet sein sollen! Erstens ist nur, daß die französische Hefepresse offenbar die Lage Deutschlands für so gut hält, um die Uebernahme deutscher Ministerposten in dieser Zeit für eine Annehmlichkeit zu halten.

## Der finnische Landtag vor der Königsfrage.

Agrarischer Widerstand gegen Monarchismus.

Helsingfors, 27. September. Die Tagung des zur Entscheidung der Königsfrage außerordentlichen Landtags hat begonnen. Der heutige und der morgige Tag sind durch die Eröffnungsformalitäten und Fraktionsberatungen ausgefüllt. Die erste Vollversammlung dürfte freigeitens am Sonnabend zu erwarten sein. Der im Hinblick auf die Landtagtagung abgeschlossene Parteitag der Agrarier beschloß, daß die Landtagsabgeordneten der Partei sich der Teilnahme an der Königsfrage enthalten sollten. Der Parteitag lehnte ferner jede Verhandlung mit den Monarchisten über ein Verfassungskompromiß auf monarchistischer Grundlage ab. Die Partei müsse sich die Freiheit vorbehalten, mit allen parlamentarischen Mitteln für ihre republikanischen Prinzipien zu wirken.

## Wahlereien der Entente in Rußland.

Brick-Sprengungen vor Aushungerung Petersburgs.

Moskau, 28. September. (WZ) In einer der letzten Nummern der „Nowostija“ wird ein Brief von René Marchand, dem Korrespondenten des „Figaro“, veröffentlicht, der an den Präsidenten Poincaré gerichtet ist und bei einer Hausdurchsuchung gefunden wurde. René Marchand erklärt darin, er sei für eine Vermischung in Rußland, soweit sie den Zweck eines Kampfes gegen Deutschland verfolgt, leider aber müsse er feststellen, daß die Entente sich verführen ließe, den Kampf ausschließlich gegen den Bolschewismus d. h. ausschließlich gegen die innere russische Politik zu führen. Dann heißt es weiter:

„Unlängst hatte ich Gelegenheit, einer offiziellen Versammlung beizuwohnen, die mir gänzlich unerwartet eine ungeheure große, geheime und noch meiner Ansicht höchst gefährliche Arbeit aufdeckte, die jedenfalls dem widerspricht, wozu ich bisher verpflichtet war. Ich spreche von der geschlossenen Versammlung, die im Generalkonsulat der Vereinigten Staaten Ende August stattfand. Anwesend waren: der Generalkonsul der Vereinigten Staaten Baul, unser Generalkonsul und Agenten der Verbündeten, deren Namen ich mich nicht entsinne. Natürlich haben — das unterstreiche ich — weder der amerikanische noch der französische Generalkonsul irgendwelche von ihnen persönlich ausgehende Verbindungsabreden geäußert, doch wurde ich zufällig von einem solchen Vorhaben durch das Gespräch der anwesenden Agenten in Kenntnis gesetzt. So erfuhr ich, daß ein englischer Agent die Herstellung einer Eisenbahnbrücke über den Fluß Wolchow unweit von Smolna vorbereitet. Es genügt, einen Blick auf die geographische Karte zu werfen, um sich zu überzeugen, daß die Herstellung dieser Brücke die Aushungerung der Stadt Petrograd zur Folge haben würde, denn die Stadt wäre dann tatsächlich von jeder Verbindung mit dem Osten

abgeschnitten, so daß das für die Bevölkerung ohnehin nicht ausreichende Brot nicht herangeschafft werden könnte. Der Urheber des Projekts wies selbst auf die Tatsache hin und bezweifelte die Ausführungsmöglichkeit eines solchen Planes. Ein französischer Agent fügte hinzu, er hätte bereits den Versuch gemacht, die Tscherepowa-Brücke zu sprengen, was dieselben Folgen nach sich ziehen würde, da Tscherepowa ebenfalls an der Linie liegt, die Petrograd mit den östlichen Provinzen verbindet. Dann sprach man von Herstellungen des Eisenbahngleises verschiedener Linien. Ein Agent wies darauf hin, daß er sich den Weistand der Eisenbahner gesichert hätte, was wohl sehr wertvoll sei, aber verbiete, bestimmte Herstellungsapparate in Funktion zu setzen, da die Eisenbahner nur einverstanden seien, Jüge mit Kriegsmaterial entgleisen zu lassen. Ich gebe nicht weiter auf die Gespräche ein, denn ich nehme an, daß das Gesagte meine oben angeführten schmerzlichen Befürchtungen genügend begründet.“

Marchand fügt hinzu, daß während der ganzen Besprechung kein Wort über den Kampf gegen Deutschland gefallen sei.

## Der thronmüde Kronprinz.

Der rumänische König berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Carol infolge seiner in einem fremden Lande mit einer Rumänin gefählich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Carol ist in Vistritza, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz, Bicaş inhaft. Er zeigt sich entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf seine Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Ähnlich berichtet auch die Zeitung „Lumina“.

Im Senate erklärte General Janoveczu, daß die Verfassung des Kronprinzen Carol mit 75 Tagen strengem Arrest die militärischen Vorschriften verlege, denn jede Strafe, die 60 Tage überschreite, müsse von den Instanzen des Militärgerichts verhängt werden. Habe sich Prinz Carol ohne Erlaubnis seiner militärischen Vorgesetzten verheiratet, so müsse er nach den Vorschriften der Verfassung als Militärperson aus dem Heere ausgeschieden. Als Senator (der Kronprinz ist verfassungsmäßiges Mitglied des Senate), sei durch die verhängte Strafe seine Immunität verlegt. Auf jeden Fall aber könne Kronprinz Carol nicht Thronfolger bleiben. Senator Gerota stellte mehrere Fragen im ähnlichen Sinne. Ministerpräsident Marghiloman antwortete, daß der König eine derartige Disziplinarstrafe diktiert habe, um zu zeigen, daß ein königlicher Prinz wegen militärischer Vergehen eine härtere Strafe erhalten muß, als andere Offiziere. Ueber die Lösung der Frage bat der Ministerpräsident den Senat, die weiteren Mitteilungen, die er baldigst machen werde, abzuwarten.

Die „Renasterea“ ist überzeugt, daß der Kronprinz seinen Schritt in ihrem Bewußtsein der Folgen getan habe. Vielleicht wird eines Tages rufbar, daß ihm die Würde, die ihm durch Geburt verhängt ist, kein Opfer wert scheint. Die Ehe mit Zizi Zambrina war ein bequemer Weg, sich davon zu befreien.

Die osteuropäische Zeit in der Ukraine. Am 14. Oktober erfolgt in der Ukraine auf Befehl des Heimats die Einführung der osteuropäischen Zeit, die um zwei Minuten eine Sekunde hinter der Wiener zurückbleibt und um zwei Stunden der Zeit von Greenwich voraus ist.

Berufung von Tankdampfern. Im Atlantik versenkten unsere U-Boote 28 000 T. R. T., darunter drei Tankdampfer von zusammen etwa 18 000 T. R. T., von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Bevorstehender Zusammentritt des Reichstages.

Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, rechnet man in weiten parlamentarischen Kreisen mit Bestimmtheit auf einen baldigen Zusammentritt des Reichstages.

## Aus dem Reichsmarineamt.

Der bisherige Stellvertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, v. Behneke, ist zur Verfügung des Chefs der Hochseeflotte gestellt worden. Der neue Vertreter des Staatssekretärs ist Ritter v. Mann.

## Er war auf Urlaub.

Der Kriegsminister, dessen Abwesenheit bei den Verhandlungen des Hauptausschusses von Mitgliedern dieses Ausschusses unliebsam empfunden worden war, hat, wie mitgeteilt, von seinem Urlaubsaufenthalt aus angefragt, ob seine Anwesenheit bei den Ausschussverhandlungen notwendig sei. Diese Frage sei unter dem Hinweis verneint worden, daß voraussichtlich nur „politische“ Fragen zur Besprechung kommen würden. Nachdem die Verhandlungen aber die Notwendigkeit der Anwesenheit des Kriegsministers bewiesen, ist dieser am Freitagabend in Berlin eingetroffen.

## Das Herrenhaus berät Präsentationsrechte.

Vertagung auf Dienstag.

Der Ausschuss des Herrenhauses veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht:

Unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge beschloß die Kommission in der heutigen Sitzung, daß weiter ein Präsentationsrecht zum Herrenhaus zustehen soll:

1. den Städten, welche kein eigenes selbständiges Präsentationsrecht haben, für insgesamt 12 Mitglieder,
2. dem alten und dem befestigten größeren Grundbesitz für 60 Mitglieder (bisher 90), dem alten und dem befestigten kleineren Grundbesitz für 12 Mitglieder,
3. den großen Unternehmungen der Industrie für 24 und denen des Handels für 12 Mitglieder, den Handelskammern für 36 Mitglieder, den Handwerkskammern für 12 Mitglieder,
4. jeder Landesuniversität und jeder technischen Hochschule für je 1 Mitglied.

Als alter Grundbesitz gilt derjenige, welcher 50 Jahre sich im Besitz derselben Familie befindet. Die Abgrenzung der Kategorien des größeren und kleineren Grundbesitzes soll durch königliche Verordnung nach Anhörung der Provinziallandtage erfolgen.

Die Beschlußfassung über die aus Allerhöchstem Vertrauen zu berufenen Mitglieder wurde für die erste Lesung ausgesetzt. In den Uebergangsbestimmungen wird festgesetzt, daß die bisherigen Mitglieder im Herrenhause verbleiben. Es sollen aber neue Präsentationen für den größeren Grundbesitz erst dann und nur insoweit erfolgen, als die Zahl der bisherigen Mitglieder aus dem alten und befestigten Grundbesitz unter 60 gesunken ist.

Die erste Lesung der Herrenhausvorlage war damit beendet. Die nächste Sitzung soll Dienstag, den

1. Oktober, stattfinden mit der Tagesordnung: Weitere Beratung der Abgeordnetenhausvorlage.

Man muß der Herrenhauskommission eins lassen: Sie gibt in dieser aufgeregten Zeit ein Bild unerklärlicher Ruhe. Man hat sich im Sitzungszimmer von der übrigen Reichstagsversammlung getrennt — nur noch durch kurze „amtliche Besuche“ sieht man mit ihr in Verbindung — und arbeitet dort ungestört durch den Lärm der Welt. Was da draußen vorgeht, was hat das mit dem preussischen Wahlrecht zu schaffen? Bulgarien, Balkan — — das Herrenhaus legt die Beratung fort bei Tit. VII Ziff. 9: Präsentationsrechte . . .

## Die Kampfweise Adolf Hoffmanns.

Persönliche Verunglimpfung Hugo Heimanns.

In der vorgestrigen Versammlung der Unabhängigen sagte laut Bericht der „Voss. Zig.“ Adolf Hoffmann, daß Genosse Heimann seit Jahren mit aller Macht nach einem Reichstagsmandat strebe. So habe er, als Paul Singer kaum gestorben und noch nicht beerdigt war, sich bei ihm, Adolf Hoffmann, um Singers Mandat beworben.

Adolf Hoffmann weiß genau, daß Genosse Hugo Heimann in der Partei und darüber hinaus bis weit in die Reihen der Unabhängigen hinein, wegen der Lauterkeit seines Charakters die höchste Verehrung genießt (was man von Adolf Hoffmann gerade nicht sagen kann), und daß er sich in mimosenhafter Scheu, die schon oft belächelt wurde, von allem fernhält, was auch nur entfernt als Vordrängen seiner Person gedeutet werden könnte. Er weiß aber vielleicht doch nicht, daß Genosse Heimann seinerzeit sein Landtagsmandat nicht nur aus Krankheitsgründen niedergelegt hat, sondern auch deshalb, weil er gehört hatte, daß Adolf Hoffmann das Mandat aus materiellen Gründen notwendig brauche. Würde Hoffmann wissen, daß er sein Mandat auf diese Weise Heimann verdankt, so würde vielleicht selbst er davor zurückgeschreckt sein, gerade diesen Heimann persönlich zu verunglimpfen.

Genosse Heimann war ein halbes Menschenalter lang der nahe Freund und Mitarbeiter des verstorbenen Genossen Singer. Singer hielt es für selbstverständlich, daß Heimann sein Nachfolger im Reichstagsmandat werden würde. Darüber mag Heimann mit Hoffmann einmal gesprochen haben. Adolf Hoffmann kennt aber Heimann lange genug, um sich vorstellen zu können, welche Mühe es gelohnt hat, Heimann jetzt unter Hinweis auf seine Parteipflicht in den Kampf gegen die Hoffmänner und damit, im peinlichsten Sinne des Wortes, in die politische Dreiecke vorzubringen. Und dieser Hoffmann stellt Genossen Heimann als einen Streber hin, der nach Mandaten geht. Adolf Hoffmann!

## Forderungen der Bankbeamten.

Eine den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen entsprechende Aufbesserung des Einkommens der Bankangestellten forderten zwei sehr stark besuchte Versammlungen, die, vom Allgemeinen Verband der deutschen Bankbeamten einberufen, gestern Abend in den Germania-Sälen tagten.

Der Referent Marx schilderte die drückende Lage der Bankbeamten und wies nach, daß die von den Banken gewährten Teuerungsbefreiungen durchaus unzureichend sind. Die Bankbeamten in Oesterreich haben Zulagen erhalten, die um das Mehrfache höher sind als die ihrer deutschen Kollegen. Es ist beschämend für das kapitalträchtige deutsche Bankgewerbe, daß die Teuerungsbefreiungen auch nicht im entferntesten dem entsprechen, was die Banken bei gutem Willen leisten könnten. Während die Direktoren infolge ihrer riesenhaften Einkommen die Teuerung nicht empfinden — ihre Bezüge sind während des Krieges um das Vierfache gestiegen — treibt die Beamtenenschaft unrettbar ihrem Ruin entgegen, falls nicht endlich etwas Durchgreifendes geschieht. Wir müßten den Direktoren ihre hohen Einkommen nicht, aber wir verlangen, daß das schreiende Mißverhältnis zwischen diesen und den unzureichenden Bezügen der Angestellten beseitigt wird. Und drückt die bittere Not, während die Bankdirektoren nicht wissen, wie sie ihr hohes Einkommen an den Mann bringen sollen. Die Forderungen der Bankbeamten sind:

1. Gewährung einer einmaligen Anschaffungs- und Entschuldungsbefreiung von 2000 M. für alle länger als fünf Jahre im Betriebe Tätigen, wobei der Familienstand der Verheirateten entsprechend zu berücksichtigen ist. 1000 M. für alle übrigen Angestellten.
2. Verdoppelung der festen Gehälter.

Es genügt nicht, daß wir die Forderungen aufstellen, wir müssen mit aller Kraft für ihre Durchführung eintreten. (Beifälliger Beifall.)

Der zweite Referent Emonts zeigte, mit welchen Mitteln die Bewilligung der Forderungen durchgesetzt werden muß: Die Organisation, der Allgemeine Verband deutscher Bankbeamten, ist es, auf den sich die Angestellten stützen können. Mit gewerkschaftlichen Mitteln wird er für die Anerkennung der Forderungen Sorge tragen. Solidarität ist das Hauswort, welches die Anerkennung unserer Forderungen gewährleistet.

Nach einer regen Aussprache, die sich im Sinne der Referate bewegte, nahmen die Versammelten einstimmig eine Resolution an, welche sich mit den aufgestellten Forderungen und den Maßnahmen zu ihrer Durchführung einverstanden erklärt.

## Letzte Nachrichten.

Die englische Flotte in Spitzbergen geht.

Kopenhagen, 27. September. „Tromsø Aftenposten“ zufolge ist in Tromsø die englische Spitzbergenezpedition unter Führung von F. W. Salisbury Jones eingetroffen. Im Spitzbergener Hafen wurde die englische Flotte gelandet. Die dortigen deutschen Festhäuser und die deutsche drahtlose Station wurden zerstört.

Georg Simmel †.

Strasbourg, 27. September. Professor Dr. Georg Simmel ist gestern 61-jährig nach langer Krankheit gestorben.

Simmel war ein idealistisch gerichteter Kulturphilosoph, der die großen Leistungen vergangener deutscher Geistesarbeit soziologisch weiterzutragen bemüht war. Er fand als Schriftsteller und Redner eine breitere Öffentlichkeit. Bücher über Kant, Nietzsche, Rembrandt, Goethe gaben seinem Namen weitverbreiteten Klang.

Hermine Körner — Direktor des Münchner Schauspielhauses.

München, 27. September. Es steht ein Wechsel in der Leitung des Münchner Schauspielhauses bevor. Die bisherige Staatsregierung“ erzählt, ist zwischen der Direktion des Theaters und Frau Hermine Körner ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem Frau Körner am 1. April 1919 die Leitung des Münchner Schauspielhauses mit allen Rechten und Pflichten übernehmen wird.

